

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 37 (1949)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENS KasSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes (Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A. G., Olten, Tel. 5 32 91. — Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten. — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freieexpl. Fr. 2.—, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 19 000 Exemplare

Olten, den 10. März 1949

37. Jahrgang — Nr. 3

Grundsätzliches zur Errichtung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften

Von a. Vizekanzler Ing. Vinzenz Schmutz,
Generalanwalt des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens
in Oesterreich, Wien.

Bevor eine neue Genossenschaft errichtet wird, ist es notwendig, alle einschlägigen Umstände und Verhältnisse sorgsam zu prüfen. In den Anfängen der Genossenschaftsentwicklung waren solche Überlegungen in der Regel nicht notwendig. Je dichter aber das Netz der Organisationen geworden ist, je gründlicher sich die Daseinsbedingungen des Genossenschaftslebens verschoben haben, desto notwendiger ist es, genau zu überlegen, in welchem Falle und unter welchen Umständen Neugründungen gerechtfertigt sind und in weiterer Folge, welche Maßnahmen zu treffen wären, um aufgetauchte Fehler in der Gestaltung der schon bestehenden Genosschaftsorganisationen wieder zu beheben.

Nachgebend für die Beurteilung der Frage, ob eine neue Genossenschaft zu errichten sei, sind u. a. folgende Gesichtspunkte:

a) Der Bedarf.

Es ist zu prüfen, ob nicht die gegenwärtig bestehenden Zustände an sich schon zufriedenstellend sind und ob eine genossenschaftliche Unternehmung auch wirklich in der Lage wäre, eine Verbesserung herbeizuführen. Die Genossenschaftsgründung muß praktische und wirkliche Vorteile bringen, mögen diese Vorteile rein materieller Art sein oder etwa nur darin bestehen, daß das Selbstbestimmungsrecht hergestellt und eine etwa bestehende Abhängigkeit beseitigt wird. Wenn ein Kaufmann oder ein Händler in einer Gegend seine Funktion anerkannterweise einwandfrei erfüllt und nicht monopolistisch mißbraucht, dann wird es schwer fallen, die Notwendigkeit einer genossenschaftlichen Gründung zu rechtfertigen. Ebenso wird eine Neugründung unterbleiben müssen, wenn etwa eine Nachbargenossenschaft dadurch in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigt wird. In solchen Fällen wird die Errichtung von Zweigstellen wahrscheinlich günstiger sein wie die Herbeiführung zu kleiner und daher nicht leistungsfähiger Unternehmungen. Unbefristet bleibt jedenfalls, daß eine neue Genossenschaft in erster Linie dort in Frage kommt, wo die landwirtschaftliche Bedarfsdeckung und Produktverwertung im argen liegt, wo noch keine genossenschaftliche Einrichtung besteht und die vorhandenen privaten Unternehmungen ihren Aufgaben nicht gerecht werden.

b) Sicherheit des Bestandes.

Diese hängt nicht allein von der Mitgliederzahl, sondern auch vom voraussichtlichen Geschäftsumfang und vom Verhältnis zwischen dem erwarteten Geschäftsvolumen und der Regie ab. Auch eine kleinere Genossenschaft kann existenzfähig sein, wenn sie ausreichende technische Einrichtungen besitzt und die Regie entsprechend herabsetzen kann. Es kann aber unter Umständen auch eine große Genossenschaft dann wenig Bestandesicherheit verbürgen, wenn weder eine hochwertige Qualitätsproduktion, noch eine günstige Gestaltung der Absatz- und Verwertungsverhältnisse, noch eine wesentliche Verbilligung der Regie garantiert werden kann. Man wird daher bei jeder Genossenschaftsbildung alle voraussichtlichen geschäftlichen Möglichkeiten und Rentabilitätsbedingungen prüfen müssen, bevor man sich für eine neue Gründung entscheidet. Gar zu oft ist es schon vorgekommen, daß unter dem Eindruck irgend einer plötzlich entstandenen Verärgerung oder aus anderen persönlichen und ortsbedingten Gründen an die Errichtung neuer Genossenschaften geschritten wurde, es sich aber bald gezeigt hat, daß die Lebens- und Leistungsfähigkeit des Unternehmens überhaupt nicht oder nicht richtig eingeschätzt wurde.

Sehr häufig kommt der Fehler vor, daß der Genossenschaft zu wenig Kapital zur Verfügung steht. Vor allem wird darin gesündigt, daß zu wenig Eigenkapital in Form von Geschäftsanteilen vorgesehen wurde, daß aber auch die Finanzierung mittels Fremdkapitals sowohl dem Umfange wie auch der Beschaffenheit des Kredites nach unzureichend geregelt worden ist. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß bei Geldknappheit eine angemessene Haftung berufen ist, eine hinreichende Grundlage für die Beschaffung von Fremdkapital zu bieten. Bei Kreditgenossenschaften ist die unbeschränkte Haftung vorgesehen, weil das Eigenkapital in Form von Geschäftsanteilen ja nicht die ausschlaggebende Rolle spielt, sondern weil die Sparer die Kreditmittel beistellen sollen. Es ist einleuchtend, daß sie für ihre Einlagen eine hinreichende Sicherheit verlangen müssen. Bei anderen Genossenschaften muß genau erwogen werden, welcher Kapitalsbedarf für die Anlagen und für den laufenden Betrieb erforderlich ist und in welchem Verhältnis hier die Höhe und Summe der Geschäftsanteile zur Haftung, bzw. zur Kreditbasis für Fremdkapital notwendig ist. Bei Neugründungen, die mit baulichen und maschinellen Anlagen verbunden sind, kann nicht genug empfohlen werden, die ausreichende Kapitalsbeschaffung im Auge zu behalten; denn es hat wirklich keinen Sinn, neue Genossenschaften zu errichten, die schon von vornherein mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die durch ihr schlechtes Beispiel der Genossenschaftsidee eher schaden als nützen. Die Parole muß sein: Genug Eigenkapital und eine ausreichende Haftungsgrundlage zur Beschaffung fremder Kreditmittel. Bei letzteren wird gewissenhaft zu vermeiden sein, daß für bauliche Anlagen und maschinelle Einrichtungen kurzfristige Kredite herangezogen werden. Solche sind nur für den Geschäftsbetrieb verwendbar. Investitionen bedürfen unter allen Umständen eines langfristigen und ruhigen Kredites.

Für die Produktionsfähigkeit einer Genossenschaft ist von entscheidender Bedeutung auch ihre sachungsgemäße Konstruktion. Die Statuten sind natürlich zunächst den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen; aber das Genossenschaftsrecht gibt jeder einzelnen Vereinigung die Möglichkeit, den inneren Aufbau den gegebenen speziellen Verhältnissen anzupassen. Ein großer Geschäftsumfang bedingt, daß der mit der Geschäftsführung betraute Vorstand durch Einfügung eines aus seiner Mitte zusammengesetzten Sonderausschusses (Exekutivkomitee) entlastet wird. Er bleibt letzten Endes gegenüber der Hauptversammlung selbstverständlich für die ordentliche Führung der Geschäfte verantwortlich; aber auch der Außerachtlassung haftet ihm gegenüber für die flagglose Gebarung. Für Genossenschaften mit mindestens 1000 Mitgliedern sieht der § 27 des Genossenschaftsgesetzes vor, daß im Genossenschaftsvertrag bezeichnete Gruppen von Mitgliedern Abgeordnete auf längstens ein Jahr aus der Zahl der Mitglieder wählen oder bevollmächtigen können. Diese Delegierten bilden dann die Hauptversammlung.

c) Die persönlichen Voraussetzungen.

Die Genossenschaft wird erfahrungsgemäß um so leichter ihre Zweckbestimmung erfüllen, je bessere Funktionäre im Genossenschaftsgebiet vorhanden sind. Für die Organe der Genossenschaft eignen sich nur einwandfreie, tüchtige und saubere und vom Vertrauen der Bevölkerung getragene Persönlichkeiten. Angeeignete Funktionäre sind instände, den günstigen Daseinsbedingungen einer Genossenschaft zu trohen und das beste Unternehmen zugrunde zu richten. Hingegen vermag ein guter Stab von führenden Persönlichkeiten aus jeder Genossenschaft unglaubliche Leistungen herauszuholen. Sind geeignete Männer in einem Gebiet nicht vorhanden, dann warte man mit der Neugründung lieber, bis geeignete Persönlichkeiten gefunden sind. Die Meinung, daß man durch tüchtige Genossenschaftsbeamte über solche Schwierigkeiten hinwegkommt, ist nicht ganz zutreffend. Gewiß ist der Angestellte und der Beamte einer Genossenschaft berufen und befähigt, die Genossenschaft

lebensfähig zu gestalten; aber ein dauernder Erfolg läßt sich nur erzielen, wenn neben den tüchtigen Beamten einer Unternehmung auch ebenso tüchtige und einwandfreie Funktionäre vorhanden sind.

Aber nicht allein die Funktionäre und die Beamten müssen tüchtig und vertrauenswürdig sein, auch von den Genossenschaftlern müssen die gleichen Eigenschaften verlangt werden. Vom Opfer sinn, von der Selbstlosigkeit und vom Genossenschaftsgeist der Mitglieder hängt das Gedeihen jeder Genossenschaft in hohem Maße ab. Dieser vom Idealismus getragene Genossenschaftsgeist muß bei der Gründung einer Unternehmung schon vorhanden sein. Es ist daher notwendig, von vorneherein nur auf Mitglieder und Organe zu greifen, die die notwendigen Voraussetzungen für eine erspriessliche Genossenschaftstätigkeit mitbringen. Menschen, die die erforderlichen Qualitäten nicht aufweisen oder aber, die durch ihren Erwerb und Beruf in eine gegensätzliche Stellung zur Genossenschaftsidee gedrängt sind, möge man lieber außerhalb der Genossenschaft belassen. Nur wenn von allem Anfang an gesiebt und gesiebt wird, ist die Gewähr dafür gegeben, daß die persönlichen Voraussetzungen für eine gedeihliche Gründung gegeben sind.

Zu beachten ist bei jeder Neuerrichtung auch noch das Kriterium der beruflichen Zugehörigkeit der Mitglieder. Je gleichartiger die Berufsstruktur und die Interessenrichtung innerhalb einer Genossenschaft ist, desto schlagkräftiger ist das Unternehmen und desto weniger innere Widerstände sind zu überwinden. Es ist nun einmal das Geheimnis der landwirtschaftlichen Genossenschaften, daß ihre erspriessliche Tätigkeit nicht zum geringen Teil auf der Berufsgleichheit und daher auch auf der Interessen- und Ideengleichheit beruht. Weniger ausschlaggebend ist in der landwirtschaftlichen Genossenschaft die Ungleichheit der Besitzgrößen der Mitglieder. Es hat sich gezeigt, daß die Ungleichheit nach dieser Richtung hin einem einträglichen und erfolgreichen Zusammenwirken keineswegs entgegensteht. Dieses Zusammenwirken hängt damit zusammen, daß im praktischen Leben auch enge Beziehungen zwischen den verschiedenen Besitzgrößen bestehen und daß der größere Besitz berufen und in der Lage ist, die Produktion der übrigen Landwirte seines Gebietes durch Abgabe von Saatgut, durch neue Anbau- und Wirtschaftsmethoden, überhaupt durch gutes Beispiel günstig zu beeinflussen. Ebenso kann der größere Besitz durch seinen größeren Bedarf und durch seine größere Produktivkraft wesentlich dazu beitragen, daß die Kapazität und Leistungsfähigkeit der Genossenschaft erhöht wird, woraus sich Vorteile für alle Mitglieder ergeben.

d) Weitere Gesichtspunkte für die Genossenschaftsgründung.

Es sei zunächst daran erinnert, daß die Genossenschaftsform nur dann als gegeben anzusehen ist, wenn die Förderung des Erwerbes oder der Wirtschaft der Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes oder mittels Kreditgewährung angestrebt wird. In dieser, schon im Genossenschaftsgesetz vorgesehenen Umschreibung des Zweckes der Genossenschaft liegt ein deutlicher Hinweis darauf, wann eine Genossenschaft zu errichten sei und wann auch eine vereinsmäßige Grundanlage hinreicht. Wenn es sich lediglich um Förderungsmassnahmen, um gemeinsames Vorgehen und um die Interessenvertretung handelt, wenn weder die Kreditgewährung in Frage kommt, noch ein gemeinschaftlicher Geschäftsbetrieb, kann man ruhig von der Heranziehung der Genossenschaftsform absehen. In diesem Fall genügt ein einfacher Verein. Umgekehrt wird man es sich überlegen müssen, ob für Unternehmungen ausgesprochen gewerblicher und industrieller Art nicht einer ausgesprochenen Kapitalgesellschaft gegenüber der Genossenschaft der Vorzug zu geben sei. Dies insbesondere dann, wenn das neue Unternehmen mit den unmittelbaren Wirtschafts- und Berufsinteressen der Mitglieder nicht übereinstimmt. Um ein Beispiel zu nennen, wäre es sehr zu überlegen, welche Gesellschaftsform heranzuziehen ist, wenn die Kapitalbesitzer eines Gebietes sich zusammentun, um eine Konservenfabrik zu errichten, die wohl ab und zu auch die Erzeugnisse der betreffenden Gegend und der heimischen Landwirtschaft verbraucht, die aber in der Hauptsache auf die Einfuhr von Rohmaterial angewiesen ist. In diesem Falle handelt es sich um einen verschieden gestalteten Interessentenkreis und um ein Unternehmen, das mit der heimischen Bodenproduktion nur sehr mittelbar in Zusammenhang steht. In einem solchen Fall wird wahrscheinlich eine Kapitalgesellschaft am Platze sein. Ähnlich liegen die Dinge, wenn eine Vereinigung hauptsächlich und ausschließlich auf die Erzielung von Gewinnen eingestellt ist, wobei der Erwerb und der Wirtschaftsbetrieb des Mitgliedes mit dem gemeinsamen Unternehmen in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht.

Im genossenschaftlichen Leben ist man durch die Erfahrung zur Erkenntnis gekommen, daß es nicht zweckmäßig sei, einer Genossenschaft zu viele und zu vielgestaltige Aufgaben zu übertragen. Je eindeutiger die Genossenschaftsaufgabe ist, je weniger sie verschiedene Ver-

arbeitungs- und Produktionsaufgaben zu erfüllen hat, desto klarer und eindeutiger wird sich die Gebarung abwickeln. Um auf die Gegebenheiten im praktischen Leben hinzuweisen: Eine Molkereigenossenschaft soll die Milch verarbeiten und verwerten. Sie hat in diesem Rahmen alle technischen, kommerziellen Arbeiten zu organisieren und durchzuführen. Die Molkerei kann sich vielleicht noch mit der Sammlung und Verwertung von Honig und von Eiern beschäftigen; aber darüber hinaus soll der Wirkungskreis nicht mehr erstreckt werden, weil der Geschäftsbetrieb mit zu heterogenen Dingen belastet wird. Eine Molkereigenossenschaft soll nicht Kreditgeschäfte machen und sie soll auch nicht in die Funktionen einer Warengenossenschaft eingreifen, es wäre denn, daß sie den Mitgliedern Gegenstände vermittelt, die im Interesse der Hebung und Verbesserung der Milchproduktion gelegen sind. Eine Milchgenossenschaft soll und kann sich nicht mit Herdbuchangelegenheiten und mit Aufgaben der Nutzungs- und Produktionsgenossenschaften und anders gearteter Betriebseinrichtungen befassen.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Die Weltpolitik hatte in den letzten Wochen keine Ereignisse zu verzeichnen, welche von den bereits sprichwörtlich gewordenen Tendenzen abweichen. Die Bestrebungen, durch Selbsthilfe, mit Unterstützung des Marshallplanes, die Wirtschaft in den kriegsbeschädigten Ländern wieder aufzubauen, verbunden mit der Ueberzeugung, daß harte Arbeit die zuverlässigste Emporkommensleiter darstelle, werden immer offensichtlicher. Parallel aber entwickelt sich die heute als ebenso unerläßlich befundene Abwehrbereitschaft, von deren Notwendigkeit man angeichts der aggressiven Haltung und den brutalen Vergewaltigungsmethoden Rußlands, teilweise im Gegenzug zu früher bis weit in die politischen Linkskreise hinein vollends überzeugt ist, wenn man nicht die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Errungenschaften von Jahrzehnten aufs Spiel setzen will. Das von einer Arbeiterregierung geführte England hat kürzlich die Rückstellungskredite um 70 Millionen Pfund auf 759 Millionen (rd. 13 Milliarden Schweizerfranken) erhöht. Es handelt damit offenbar im Sinne der Auffassung von Feldmarschall Montgomery, des populärsten und weitblickendsten Heerführers der Gegenwart, der in seiner kürzlich in Zürich gehaltenen, vielbeachteten Rede u. a. ausführte:

„In der unruhigen Welt, in der wir heute leben, heißt mangelnde Ausrüstung und Bereitschaft, einem möglichen Gegner hohe Trümpfe in die Hand spielen. Die beiden wesentlichsten Trumpfkarten sind nationale Sicherheit und wirtschaftliche Stabilität. Beide sind voneinander abhängig. Ohne sie muß eine Nation bestimmt früher oder später ihre Grundsätze, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und überlieferte Lebensweise opfern oder aber der kommenden Niederlage ins Auge blicken und sich durch einen Feind überrennen lassen. Nationale Sicherheit ist deshalb ein lebensnotwendiger Trumpf — es gibt keine andern Möglichkeiten in diesem Spiel.“

Damit ist auch eine Mahnung an unser Land ausgesprochen und nicht zuletzt die kürzlich vorgesehene Erweiterung der Zahl unserer Kampfflugzeuge um 100 Bampyre-Maschinen gerechtfertigt worden. Nicht ganz in die gewiesene Richtlinie paßt es, wenn NSL die Hilfefürsicherung an Europa, speziell an die nordischen Atlantikstaaten, nicht ausdrücklich zusichert und damit indirekt Früchte des Marshallplanes in Frage stellt. Ohne Amerikahilfe vermöchte Europa einen russischen Angriff niemals im Keime zu ersticken, weshalb in Auswertung der Lehren der beiden Weltkriege eine offene positive Rückversicherungserklärung auch wirtschaftlich bedeutungsvoll wäre und dem Weltfrieden einen großen Dienst leisten würde.

Nachdem der Nachholbedarf in den kaufkräftigen Ländern mehr und mehr gesättigt wird und damit der Sturm auf die Waren gedämpftere Formen angenommen hat, der aufs höchste gesteigerte Produktionsapparat aber eine weit größere Ergiebigkeit aufweist als vor dem Kriege und auch die Lager der Auffüllung entgegengehen, drängen sich Absatzprobleme und Preislockerungsfragen mehr und mehr in den Vordergrund. Wenn auch in den letzten Wochen erste Welt Handelsartikel wie Weizen, Mais, Roggen, Baumwolle kleine Preiserhöhungen erfahren haben, sind gegenüber dem Stand vom März 1948 massive Abschlüsse an den amerikanischen und kanadischen Märkten

festzustellen, was dort bereits zu einer fühlbaren Senkung der Lebenskosten führte. Dementprechend hat die amerikanische General-Motor-Automobilgesellschaft die Löhne von 270 000 Arbeitern um 2 Cents pro Stunde reduziert, gestützt auf eine Arbeitsvertragsvereinbarung, wonach Löhne und Lebenskosten parallel zu verlaufen haben. Gleichzeitig wurden die Verkaufspreise für Personenwagen um 10–40 Dollars abgebaut. Bei den landwirtschaftlichen Produkten besteht grundsätzlich die trumansche Preisstützungspolitik, die sich jedoch nur in gewissen Grenzen bewegen kann und Rücksicht zu nehmen hat auf Ware, die dem Verderben ausgesetzt ist. Jedenfalls dürfen die derzeitigen Preisbewegungen in U.S.A. Bestätigung für ein bereits überschrittenes Preishöchstniveau sein, aber auch symptomatisch für eine Annäherung an die Normalisierung im internationalen Warenaustausch.

Die Erreichung eines gewissen Sättigungsgrades ist auch an den Januarziffern des schweizerischen Außenhandels ersichtlich. Wurden im Januar 1948 für 486 Millionen Waren eingeführt, waren es diesmal nur 363 Millionen Franken. Dagegen stand die Ausfuhrwertziffer mit 252 Millionen um 26 Millionen über der vorjährigen Vergleichszahl. Stark zurückgegangen ist die Einfuhr aus U.S.A., wogegen diejenige aus Deutschland, die noch im ganzen Jahre 1946 nur 45 Millionen betrug, allein im Januar 1949 22,5 Millionen Franken ausmachte, was darauf hindeutet, daß das nördliche Nachbarland in seinen Westzonen an Lieferfähigkeit rapid zunimmt und damit auch die Konkurrenzierung der Schweizer Erzeugnisse in kurzem wieder fühlbarer werden dürfte. Der Lebenskostenindex, der im November 1948 mit 226 seinen Höchststand erreicht hatte, notierte im Januar d. J. 224. Der Index der landwirtschaftlichen Produzentenpreise, welcher im November v. J. auf 215 angestiegen war, beträgt 209. Daß auch in unserem Lande der Beschäftigungsgrad den Kulminationspunkt überschritten hat, zeigt die im Januar festgestellte offizielle Arbeitslosenziffer von 15 444 gegenüber einer solchen von 4858 im Januar 1948. Die leicht rückläufige Konjunktur zeigt sich vor allem im Nachlassen der längere Zeit beobachteten Ueberbeschäftigung in einzelnen Industriezweigen und in der Bautätigkeit. Insbesondere geht der Fabrikneubau stark zurück, aber auch im Wohnungsbau ist eine rückläufige Bewegung festzustellen, nachdem das Subventionswesen im Abbau begriffen ist und die Baulust durch die übersehten Baukosten einen fühlbaren Dämpfer erhalten hat. Zusammengefaßt bleibt der Eindruck, daß die obere Konjunkturgrenze für einmal überschritten ist und die Bewegung in der Richtung einer Normalisierung mit langsamen Preisreduktionen verläuft, denen später auch gewisse tragbare Konzessionen im Lohnsektor folgen dürften.

Der einheimische Geldmarkt trägt weiterhin den Stempel der Verflüssigung zur Schau, wobei zu bemerken ist, daß in den ersten Jahresmonaten, im Zusammenhang mit der Placierung der am Jahresende zu Bilanzabschlusszwecken bereit gehaltenen Wärmitteln stets eine leichte Marktverfälschung zu konstatieren war. Die gegenüber dem Vorjahr feststellbare, erhöhte Flüssigkeit rührt nicht so sehr von neuen Publikumsgeldern als von freigegebenen Dollarbeträgen und Gastgeldern vom Ausland, sowie von verringerter Kreditbeanspruchung her. Wohl haben die meisten Banken pro 1948 erhöhte Bilanzziffern präsentiert; dieselben rühren jedoch mit Ausnahme der Großbanken — wo die Sichtguthaben z. T. namhaft gestiegen sind — weniger von Neueinlagen als von Kreditbeanspruchungen bei den Pfandbriefzentralen, beim ASB-Fond und andern Kreditquellen her. Weil die Spartätigkeit nach allgemeinem Urteil trotz guten Verdienstmöglichkeiten zurückgegangen ist, wäre es nicht verwunderlich, wenn in der Folge im Zusammenhang mit der in Aussicht stehenden erhöhten Emissionstätigkeit die Flüssigkeit wieder etwas abnehmen und Angebot und Nachfrage sich wiederum die Wage halten würden.

In Uebereinstimmung mit dem Ueberwiegen des Geldangebotes ist auch in der Zinsfußgestaltung eine leicht rückläufige Entwicklung wahrzunehmen. So haben die Großbanken die Ausgabe von 3½%igen Obligationen wieder eingestellt und auch in Kreisen der Mittel- und Lokalbänken, soweit nicht tiefer

liegende Gründe Veranlassung zu übersehten Zinsofferten geben, ist der 3¼%ige Satz Höchstzinsfuß geworden. Bei den Spargeldern variiert die Zinsvergütung der Banken zwischen 2¼ und 2¾ %, wogegen in Konto-Korrent 1–1½ % die üblichen Bedingungen sind. Im Schuldnersektor bleibt die Uneinheitlichkeit weiter bestehen. Teils wird, wie es bis Neujahr allgemein erwartet wurde, der Satz von 3¾ % für alle Hypothekendarlehen angewandt, teils nur für die neuen Titel, während eine hauptsächlich in der östlichen Schweiz befindliche Minderheit durchgängig bei 3½ % verblieben ist. Solange keine größeren Schwankungen in der durchschnittlichen Rendite von gegenwärtig ca. 3,1 % bei den ersten festverzinslichen Werten eintritt, ist keine Minderung in der wenig angenehmen, uneinheitlichen Gestaltung von heute zu erwarten, zumal die Kostenverteuerung zufolge des geringfügigen, viertelprozentigen Anstiegens des Hypothekenzinses, durch Preisreduktionen bei andern Positionen kompensiert werden wird.

Für die Raiffeisenkassen ergibt sich aus der heutigen differenzierten Sachlage bei den Obligationengeldern eine Zinsvergütung von 3 % bei 3jähriger und 3¼ % bei 4–5jähriger Bindung, während 2½ % für Spar- und 1½ % für Konto-Korrent-Gelder in der Regel angezeigt sind. Bei den Schuldnerzinseisen wird man für 1. Hypotheken und Gemeindedarlehen die Sätze der betr. Kantonalbanken anwenden und für nachgehende Titel und Faustpfanddarlehen ¼, für reine Bürgschaftsdarlehen ½ % mehr verlangen, soweit nicht eine Reservenverfassung im Umfang von ca. 5 % der Bilanzsumme zwei Zinssätze oder gar den Einheitsatz der ersten Hypothek ermöglicht. Keinesfalls dürfen die Zinssätze so normiert werden, daß weniger Reingewinn als ⅓ % der Bilanzsumme resultiert. Auch nachdem die Marktverhältnisse sich wieder etwas geändert haben, wird man der Liquidität gebührende Aufmerksamkeit schenken, trotzdem der Neugeldzufluß bei unsern Instituten während der beiden ersten Jahresmonate im allgemeinen nicht unbedeutend gewesen ist und verschiedentlich erlaubte, Kreditverpflichtungen beim Verband namhaft abzubauen.

Die Schicksalsgemeinschaft innerhalb unserer Volkswirtschaft

(Korr.) Wer den wirtschaftlichen Kampf und die damit verbundenen scharfen Auseinandersetzungen innerhalb unserer Volkswirtschaft betrachtet, der erhält mitunter den Eindruck, daß hier kein gegenseitiges Verantwortungsgefühl vorhanden sei. Es scheint vielmehr, als ob jeder wirtschaftende Mensch oder Wirtschaftsverband nur an sich selber denke und für seine Interessen sich einsehe. Das mag tatsächlich auch bis zu einem schönen Teil richtig sein.

Falsch wäre es aber, wollte man diesen Entwicklungstendenzen einfach hemmungslos die Zügel schießen lassen. Trotz aller Gegenfälligkeit, die sich uns darbietet, trotz den heftigen gegenseitigen Befehdungen müssen wir immer wieder die Tatsache vor Augen halten, daß innerhalb unserer Volkswirtschaft eine Schicksalsgemeinschaft besteht und bestehen muß. Wir können sie im Trübel des wirtschaftlichen Kampfes ab und zu vergessen, weglegen und wegdenken können wir sie nicht. Es war erfreulich, zu sehen, wie gerade während den verflossenen Kriegsjahren die Idee dieser Schicksalsgemeinschaft auch in unserem Wirtschaftsleben allgemein und stark verbreitet war. Die Not hat uns auch auf diesem Gebiete nähergeführt und das gegenseitige Verständnis für einander geweckt und vertieft. Es ist indessen schade, daß jeweiligen äußere Not und Bedrängnis erforderlich sind, um diese Schicksalsgemeinschaft den breitesten Volksschichten zum Bewußtsein zu bringen und namentlich auch die führenden Kreise unserer Wirtschaft einander zu nähern und zu einer guten Zusammenarbeit zu veranlassen.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß beispielsweise zwischen der Industrie und der Landwirtschaft durch die Mehranbauaufgaben ein engeres Band geknüpft werden konnte als je zuvor. Man hat gesehen, daß man trotz allen gegenseitigen Auffassungs-

gen in verschiedenen Spezialfragen doch zusammenarbeiten und in großen Linien am gleichen Stricke ziehen kann. Mit der äußeren Bedrängnis und mit dem Nachlassen der Schwierigkeiten in der Ernährung ist dann leider diese Zusammenarbeit wieder wesentlich kleiner und kühler geworden. Die herrschende Hochkonjunktur und die großen Erwerbs- und Gewinnmöglichkeiten haben den Sinn für die gegenseitige Verantwortlichkeit verkümmern lassen, so daß die Gegensätze zwischen diesen beiden Haupterwerbsgruppen unseres Landes neuerdings stärker in Erscheinung getreten sind.

Nachdem nun die Hochkonjunktur am Abflauen ist und der Arbeitsmarkt sich wieder etwas weniger gespannt erweist, wird auch der Nun auf die Arbeitskraft kleiner werden und damit die Aussicht wieder etwas günstiger, daß auch jene Erwerbszweige wieder mehr einheimische Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten, die am meisten unter der Arbeiternot zu leiden haben. Zu ihnen gehört vor allem unsere Landwirtschaft. Sie bildet ja an sich ein gewisses Arbeiterreservoir. Bei gespanntem Arbeitsmarkt gehen viele Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft in andere Erwerbszweige, und in Zeiten flauer Beschäftigung arbeiten sie teilweise dann wieder auf den bäuerlichen Betrieben. In erster Linie trifft dies für die eigenen Bauernjöhne und Bauerntöchter zu, aber auch für Dienstboten und Tagelöhner. Dieses Gehen und Nehmen von Arbeitskräften seitens unserer Landwirtschaft ist volkswirtschaftlich von großer Bedeutung.

Nun ist ein gutes Zusammenarbeiten innerhalb unserer Volkswirtschaft durch die verschiedenen Gruppen vor allem auch deshalb wichtig, um einseitigen Entwicklungen vorzubeugen. Wir haben in den letzten Jahren nach dem Kriege zufolge der Hochkonjunktur eine allzu stürmische weitere Industrialisierung erlebt, die auf die Dauer in diesem Tempo unmöglich weitergehen konnte.

Die Industrien dürfen nicht unser ganzes Wirtschaftsleben überwuchern. Wir müssen auch die anderen Erwerbsgruppen, speziell die Landwirtschaft, zu ihrem Rechte kommen lassen. In der volkswirtschaftlichen Schicksalsgemeinschaft bildet unser Bauernstand nach wie vor eine unentbehrliche Säule, die immer in Notzeiten ihre ganz besondere Aufgabe erhält und deshalb in den Zeiten der Hochkonjunktur nicht einfach erdrückt werden darf. Unsere schweizerische Volkswirtschaft hat ein gesundes bäuerliches Fundament heute so notwendig wie früher. Die volkswirtschaftlichen Probleme würden nicht erleichtert, wenn unser Bauernstand immer mehr aufgerieben würde. Die Abhängigkeit vom Auslande ist schon heute sehr groß. Eine weitere Verschärfung nach dieser Richtung ist sicher nicht von gutem. Eine gesunde Volkswirtschaft muß weitgehend in Notzeiten sich selber genügen können. Diese Schicksalsgemeinschaft darf auch in guten Zeiten, ja dann am allerwenigsten, verkannt und als unwichtig betrachtet werden.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Es ist März geworden. Und noch jeder März hat zu sommer-sonnen Tagen auch dezentfalter Stunden gebracht. Der Kampf zwischen dem abziehenden Winter und dem kommenden Lenz ist oft ein schweres Ringen. Lockt uns aber die Sonne ins Freie, so dürfen wir, insofern die vergangenen Tage niederschlagsfrei waren, auch im G e m ü s e g a r t e n weitere Arbeiten ausführen. Wir vertrauen einem reichlich mit Sonne bedachten Beet vielleicht anfangs das anspruchsfreie Frühgemüse: Gartenkresse an. Dann mag ein weiteres Beet mit Auskernern folgen. Die weitere Reihenfolge der Aussaaten dürfte etwa heißen: Karotten, erste Küchenkräuter. Weitere leerstehende Beete können umgegraben werden. Und überall den passenden Dünger in die Erde, wenn sie ihre Triebkraft beibehalten soll! Dabei sei bemerkt, daß Zwiebeln und Wurzelgemüse vorteilhaft mit Kalisalz gedüngt werden. Chlorfreies Kali verwendet man für Karotten, Feldrüben, Rettich und ebenfalls für alle Zwiebelgewächse mit Erfolg. Wer ein Treibbeet zur Verfügung hat, der richte dieses für alle Kohlsaaten zurecht, auch für Tomaten und

Gurken zum Vortreiben. Bei mildem Wetter lüfte man tagsüber die Treibkästen, vergesse aber das abendliche Zumachen nicht.

Spargelbeete können jetzt mit kurzem Stallung nochmals gedüngt werden. Auch Superphosphat gegebenenfalls mit Jauche beigelegt, fördert Wachstum und Ertrag. Bei lückenhaftem Bestand der Spargelpflanzen können späterhin Salat und Kohlrabi zugepflanzt werden. Die Spargeln kennen verschiedene Schädlinge. Diese sind insofern, die Kulturen in manchen Gegenden zur Unmöglichkeit zu machen. Wir kennen als Feinde: die Spargelfliege, Spargelfrost und Spargelkäfer. Eine wertvolle Schädlingsbekämpfung ist die fortwährende Reinhaltung der Beete. Die Spargelreste müssen daher beim Bodenbearbeiten restlos gesammelt und verbrannt werden. Auch an den wachsenden Pflanzen ist das Kraut immerfort abzustecken und rasch zu vernichten.

Wer schon früh im Frühjahr im B l u m e n g a r t e n Umschau hält, der hat für späterhin manche Arbeit getan oder diese dann zur eigenen Freude erleichtert. Frühblühende Stauden, Blumenzwiebeln und auch Zweijahresblumen befreie man vom Winterstich. Wo über den Winter Lücken entstanden sind, da setze man spätblühende Pflanzen ein. Mehrere Staudenbeete können wir jetzt noch vorteilhaft umpflanzen, die Pflanzen teilen und neue einsetzen. Vorher ist aber der Boden mit Kompost-erde und Dung zu verbessern. An geschützten Stellen können wir gegen das Monatsende hin schon Einjahresblumen aussähen: Rittersporn und wohlriechende Wicken. Bei niedrigen Rosen wird die Reisigdecke entfernt. Die Pflanzen selbst werden neu angehäufelt. Auch die Hochstammrosen dürfen wir bei guter Wettervorausicht aufnehmen, aufbinden, zurechtschneiden. Das Deckmaterial halte man aber für unvermutet auftretende kalte Nächte in allernächster Nähe. Perlagonien, Fuchsen, Knollenbegonien sind jetzt zu verpflanzen. Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht, insofern man dies im Herbst nicht tat, kommen an die passenden Anpflanzstellen. — Wir besitzen im Garten — gewöhnlich als Abschluß zwischen Gemüseland und Blumen — eine kleine Hecke. Heckenpflanzen gestalten den Garten recht freundlich und lebendig. Sie sind auch das Lieblingsplätzchen der insektenfressenden Vögel. Unbestritten die härteste und solideste Heckenpflanze ist die Hainbuche, die zudem im Winter jeden Schneeeindruck erträgt. Raschwüchsig sind Liguster, Thuja als Heckenpflanzen sind weniger modisch mehr. Auch Buchs ist veraltet. Recht nette Abschlüsse lassen sich mit Taxus bilden, die immer durch ein dunkles Grün erfreuen.

Für den Sommer hin bereite man die Aussaat von möglichst vielen Einjahresblumen vor. Sie wachsen fast überall, zieren für längere Zeit und bedürfen recht wenig Pflege. Wir empfehlen da aus der langen und reichen Liste: Balsaminen, Mohn, Campanula, Goldlack, Nelken, Petunien, Rittersporn. Sommerastern, Tabak, Winden, Verbenen, Zinnien.

Gönnen wir der Kübel flora, die bald wieder an die frische Luft möchte, weiterhin unsere Aufmerksamkeit. Verschiedene Topfpflanzen, wir nennen da Perlagonien (Geranium) und Hortensien, können jetzt in neues Erdreich kommen. Ueber den Zeitpunkt des Umtopfens gilt zwar die Hausregel: Man soll Topfpflanzen erst dann umsetzen, wenn der Ballen gut durchwurzelt ist, wenn das Wurzelwerk das ganze Erdreich des Blumentopfes schon durchzogen hat. Man glaubt bisweilen auch, daß man Pflanzen einen besondern Dienst erweist, wenn man ihnen einen möglichst großen Topf gibt. Das Gegenteil ist oft eher richtig. Größere Erdteile im Topf, die nicht von Wurzeln durchdrungen und durchlüftet werden, versauern in kurzer Zeit; die ganze Erde bekommt einen üblen Geruch. Dann soll die Umtopfzeit immer vor der Hauptvegetationszeit erfolgen. Nach jeder Wachstumsperiode kommt auch bei der Pflanze eine bestimmte Ruhezeit. Erst nach dieser Pause setzt sie wieder zu neuem Wachstum an. Zum neuen Aufwachen braucht sie aber Anregung und Kraft: Erde. Darum beginnt bei recht vielen Gewächsen die Umtopfzeit Ende März und dauert tief in den April hinein.

Jedes Jahr hat sein Kommen und Gehen. Eine Blume muß der andern Platz machen. Das ist eben die Sprache des Früh-

lings, die dies Kommen und Gehen ansacht. Und zum Vergleich zwischen Natur und unserm Leben hat Hermann Hesse die Verse geformt:

Jedes Kind weiß, was der Frühling spricht:
Lebe, wachse, blühe, hoffe, liebe,
Freu dich und treib neue Triebe,
Gib dich hin und fürcht das Leben nicht!
Jeder Greis weiß, was der Frühling spricht:
Alter Mann, laß dich begraben,
Räume deinen Platz den muntern Knaben,
Gib dich hin und fürcht das Sterben nicht!

(E-S)

Ungültigkeit eines Schuldbriefes.

(Ein Bundesgerichtsentscheid.)

Der Schuldner B, der überschuldet und bereits mehrfach betrieblen war, hat von der Klägerin A die Gewährung eines Darlehens von Fr. 10 000.— nachgesucht und als Sicherheit die Errichtung eines Schuldbriefes auf seinem Grundstück im gleichen Betrage angeboten. Da die Darlehenssumme durch die Errichtung dieses Schuldbriefes hinreichend gedeckt schien, entsprach die Klägerin dem Gesuch und hat die Darlehenssumme am 25. und 26. Februar im Auftrage und für Rechnung des Schuldners B an drängende Gläubiger desselben ausbezahlt, wogegen am 26. Februar vereinbarungsgemäß der Schuldbrief erstellt und der Klägerin zugestellt wurde. Am 11. Juli des gleichen Jahres wurde über den Schuldner B der Konkurs eröffnet.

Bei der Aufstellung des Kollokationsplanes (der Plan über die Rangordnung, in welcher die einzelnen Gläubiger des Konkursiten befriedigt werden sollen) hat die Konkursverwaltung die Schuldbriefforderung der Klägerin A als gewöhnliche Forderung in die letzte Klasse der Verpflichtungen des Schuldners eingereiht und ihr das Pfandrecht abgesprochen.

Gegen diese Anordnung der Konkursverwaltung erhob die Klägerin Klage und verlangte die Anerkennung des Grundpfandrechts für ihre Darlehensforderung. Das Bundesgericht, das sich letztinstanzlich mit der Angelegenheit zu befassen hatte, wies jedoch die Klage ab und verneinte die Gültigkeit der Schuldbrieferrichtung. Durch die Errichtung des Schuldbriefes seien die Exekutionsrechte der Gläubiger Gesamtheit beeinträchtigt worden, was die Klägerin, die sich über die finanzielle Situation des Schuldners Rechenschaft geben mußte, bei der Errichtung des Grundpfandtitels habe wissen müssen. Durch die Errichtung des Schuldbriefes sei der Klägerin am Vermögen des Schuldners ein Vorzugsrecht eingeräumt worden, dessen Gegenwert, die dargeliehenen Fr. 10 000.—, jedoch nicht allen Gläubigern gleichmäßig, sondern nur einzelnen von ihnen, denen die Klägerin die Darlehenssumme auftragsgemäß ausbezahlt habe, zugute gekommen ist. Dadurch sind die anderen Gläubiger, die nichts erhalten haben, benachteiligt worden. Die Benachteiligung einzelner Gläubiger habe der Klägerin bei der Einräumung des Pfandrechts nicht entgegen können. Die Errichtung dieses Schuldbriefes ist daher gemäß Art. 288 Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz ungültig, wonach alle Rechtshandlungen des Schuldners, welche er in der dem anderen Teile erkennbaren Weise vorgenommen hat, um seine Gläubiger zu benachteiligen oder einzelne von ihnen zum Nachteil anderer zu bevorzugen anfechtbar sind, wenn der Schuldner in Konkurs fällt oder fruchtlos gepfändet worden ist.

Dieser Entscheid zeigt mit aller Deutlichkeit, wie wichtig es ist, daß sich der Geldgeber über die finanzielle Lage des Geldsuchenden und über die Verwendung des nachgesuchten Kredites Rechenschaft gibt, und zwar auch dann, wenn die offerierte Sicherheit gut und einwandfrei erscheint.

—a—

Echo zur Kritik am Güldenwesen in der Innerschweiz

Der Artikel „Ein Wort zum Güldenwesen in der Innerschweiz“ in Nr. 11/48 des „Raiffeisenboten“ hat Beachtung und Zustimmung gefunden. So schreibt ein Einsender in den „Schwyzer Nachrichten“ u. a. hiezu:

„Auf eine vollstündliche Art sind im ‚Raiffeisenboten‘ bestehende Mißstände aufgezeigt und der Weg zur Sanierung gewiesen. In der Tat lassen die Pfandtitel vielfach zu wünschen übrig. Es sind uns Grundstücke im Kan-

ton Schwyz bekannt, auf denen bis an die siebzig Pfandtitel lasten. Der Kapitalwert erreicht mehrmals nicht den Betrag von Fr. 10.—! Die Pfandschulden lauten nicht selten auf ungerade Zahlen, z. B. Fr. 423.88. Dazu geben die Gülten, Schuldbriefe u. s. w., die Spiegelbilder des Grundbuches sein sollten, dessen Inhalt nicht, mangelhaft oder widerspruchsvoll wieder. Ueberlangendes Kapital und Verschachtelung, d. h. Errichtung von Pfandrechten mit unterschiedlichem Pfandhaftumsfang setzen der Unübersichtlichkeit im Pfandrechtswesen die Krappe auf.

Mit Recht wurde daher an der Schwyzer Notarenkonferenz vom vergangenen Sommer das Postulat erhoben, an die Ablösung des überlangenden Kapitals, an die Vereinigung von Grundbuch und Pfandtiteln zu schreiten. Von Bundes wegen sind die gesetzlichen Grundlagen geschaffen. Dem Ranton obliegt die Ausgabe, die nähern Vorschriften aufzustellen. Die crug dürfte in der Finanzierung der Vereinigung bestehen. Die Rantone haben nämlich für die Kosten der Vereinigung von Grundbuch und Pfandtiteln aufzukommen, während der Bund an die Grundbuchvermessung Beiträge leistet. Durch schrittweise Verbesserung der Zustände dürfte indessen die Belastung des Fiskus im erträglichen Maß gehalten werden.“

Dankbarkeit

Eine nicht alltägliche Erscheinung. Umso bemerkenswerter, wenn man ihr im öffentlichen Leben begegnet, wo übelwollende Kritik viel eher anzutreffen ist.

Dem Gefühl der Dankbarkeit gab jüngst ein Mitglied der Darlehenskasse Roggwil Ausdruck, indem es im Anschluß an die Berichterstattung über die Entwicklung der seit dreißig Jahren bestehenden Kasse im „Oberthurgauer“ schrieb:

„Am Schluß meiner kurzen Reminiscenz erfüllt es mich — und mit mir gewiß jeden fentrecht denkenden Raiffeisenmann — mit Dankbarkeit, daß in unserem Dorfe sich ein Geldinstitut behauptet und in einem solch ungeahnten Ausmaße entwickelt hat, an dessen Erfolg alle, Schuldner und Sparer, gleichermaßen teilhaftig geworden sind. Und das verdanken wir in erster Linie jenen weitblickenden und uneigennütigen Gründern und Verwaltern unserer Dorfkasse, nicht zuletzt aber jedem Einzelnen, der sich so oder so unseres Geldinstitutes bedient hat.“

(Und dann gibt es in Bank- und Behördenkreisen im Thurgau und anderwärts immer wieder Leute, welche den Raiffeisenkassen überhaupt die Existenzberechtigung absprechen, was zwar nicht hindert, sondern eher beiträgt, daß sie alljährlich im lieben Schweizerland an Zahl und Ausdehnung zunehmen und bei grundsätzlicher Führung immer mehr zu einer der geschätztesten Volkswohltaten werden. Red.)

Beglückende Ideengemeinschaft

Wer von einer Idee voll und ganz überzeugt ist, liebt es, darüber mit Gleichgesinnten Fühlung zu nehmen und ist erfreut, dafür Freunde und Anhänger gewinnen zu können. Eine besonders angenehme Ueberraschung ist es, in fremdem Lande auf begeisterte Verfechter des nämlichen Gedankens zu stoßen und darüber Aussprache pflegen zu dürfen.

Dies trifft nicht zuletzt dann zu, wenn man Ideengemeinschaft auf dem längst über Länder und Meere hinausgewachsenen Raiffeisenboden feststellt, der über eine bloß materielle Sphäre weit hinausgeht und in echt humanitärem Fühlen, in Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft die tiefsten Wurzeln hat und damit über kaufmännische und wirtschaftliche Erwägungen hinaus Herz und Gemüt in Schwingung bringt.

Von einer solchen beglückenden Begegnung erzählt ein, in den Rassenbehörden einer kleinen Schweiz, Darlehenskasse tätiger Raiffeisenmann, nach der Heimkehr aus dem östlichen Nachbarland Oesterreich u. a. folgendes:

„Anlässlich einer Reise nach Wien im letzten Herbst kam ich auf dem Heimweg auch nach Kärnten. Ich war eingeladen worden, in Gnesau (Willach) eine Frau, die in unserer Gemeinde wohnt und zu Besuch bei ihrer Mutter war, abzuholen. Bei dieser Gelegenheit interessierte ich mich für die landwirtschaftlichen Betriebe, für die Schule usw. Wie freute ich mich aber besonders, feststellen zu können, daß in diesem schönen Bergdörfchen eine blühende Raiffeisenkasse existiert. Es ist dies die einzige, aber feste Organisation, die die bäuerliche Bevölkerung zusammenhält. Der Lehrer ist bei der Verwaltung der Kasse mitbeteiligt und hat sich sehr gefreut, mit einem überzeugten Anhänger der Schweizerischen Raiffeisenbewegung reden zu können. Die österreichischen Raiffeisenkassen, und speziell auch diejenige von Gnesau, haben die schwere Zeit des Nationalsozialismus, den Krieg und seine Nachwirkungen überlebt oder, besser gesagt, überstanden. Sie sind heute ein wesentlicher Faktor für den Wiederaufbau, und besonders auch eine sehr notwendige Hilfe an die heute noch stark leidende Landwirtschaft.

Möge dies Werk der Selbsthilfe und des gemeinamen Willens zur Selbsterhaltung gute Früchte bringen, zum Wohle eines gesunden Bauernstandes im schönen Kärnten, wie auch im übrigen Oesterreich.“

Zweifelsohne wird die von sozial-ethischen Beweggründen untermauerte Raiffeisenidee in den noch schwer unter den Kriegsfolgen leidenden Ländern ein erster Rettungsanker für den Wiederaufbau sein, zumal ihr der mächtige Ansporn der Vereinigung im Dorf innewohnt und bekanntlich „Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zustande bringt“.

Warnung vor Tresor-Reisenden

Im Anschluß an einen Brand in einer oberthurgauischen Gemeinde setzten vor einigen Monaten in jener Gegend eine intensive Publikumsbearbeitung von Seite einer Tresorgefellschaft ein, die sich einen wirksamen Nutzen aus dem Unglück nicht entgehen lassen wollte.

Gleich zwei zungenfertige Reisende suchten die Bauernhöfe ab und fragten nach dem Meister. Vor dem Hause wurde indessen nicht verhandelt, sondern es drängten diese Volksbeglückter auf eine vertrauliche Besprechung in der Stube. Rechts und links vom erhofften Klienten setzten sich die Weiden nieder, schilderten Brandschäden und Diebstähle, zeigten Photographien und erzählten die gruseligsten Geschichten, um den Leuten Angst einzuflöhen und sie schließlich zum Abschluß eines Kaufvertrages für einen Wandtresor (einer dünnwandigen Kassette) in der Größe 37/32/27 cm, zum Preise von sage und schreibe 603 Franken (inkl. eine Einbruchdiebstahlversicherung) zu überreden.

Wenn auch nicht alle „Bearbeiteten“ auf diese Druckmittel einstiegen, sind doch etliche Verkäufe gelungen und die Betroffenen um einen erheblichen, „in keinem Verhältnis zur Leistung stehenden Betrag“ erleichtert worden.

Insbesondere da, wo örtliche Raiffeisenkassen bestehen, die Gelegenheit bieten, überschüssige Gelder alsogleich in feuer- und diebesicheren Gewahrsam zu geben, erübrigen sich derartige Behältnisse, die für dubiose Elemente nur einen Einbruchanreiz bieten und für den Besitzer nutzlos ausgeworfenes Geld darstellen.

Marksteine in der Entwicklungsgeschichte der Schweiz. Raiffeisenkassen, 1900—1948

- 1900 Gründung der ersten Raiffeisenkasse in Bichelsee (Thurgau) durch den Schweiz. Raiffeisenpionier Pfr. Traber.
- 1902 Zusammenschluß von 21 Kassen zum schweizerischen Raiffeisenverband in Luzern.
- 1912 Verselbständigung der Zentralkasse mit Anstellung des ersten hauptamtlichen Verbandsfunktionärs, Hrn. J. Stadelmann.
- 1917 Schaffung des Verbandsekretariates, Berufung von Hr. J. Heuberger.
- 1920 Ankauf des Verbandsgebäudes am Unionplatz in Sankt Gallen.
- 1928 25jähriges Verbandsjubiläum in Anwesenheit der Präsidenten von National- und Ständerat.
- 1930 Todesjahr des Begründers der Schweiz. Raiffeisenbewegung, Pfr. Traber.
- 1931 Erweiterung des Eigenheims des Verbandes.
- 1942 Gründung der Bürgschaftsgenossenschaft.
- 1943 Begehung des 40jährigen Bestandes des Verbandes. 731 Kassen, 540,5 Millionen Bilanzsumme, 20 Millionen Reserven.
- 1944 Schaffung der Familienausgleichskasse.
- 1947 Genehmigung der neuen Normalstatuten durch den Verbandstag in Montreux.
- 1948 Annahme der neuen Normalstatuten durch die angeschlossenen Kassen an ihren Generalversammlungen.

Das Ganze ein ununterbrochener, rückschlagsfreier Aufstieg eines in vollendeter Selbsthilfe und gut entwickelter Solidarität zur Blüte gelangten Genossenschaftswerkes, getragen von harmonischer Zusammenarbeit des Bauern-, ländlichen Mittel- und Arbeiterstandes aller 22 Stände.

Aus unserer Bewegung

Anden (St. Gall.). Schon auf den 10. Februar konnte diesmal der Vorstand unserer Darlehenskasse zur Hauptversammlung einladen; 154 von den 201 Mitgliedern folgten dem Rufe. Das Interesse an der Entwicklung unserer Selbsthilfsgenossenschaft und vielleicht auch etwas die Aussicht auf einen wahrhaften „Zugig“ bewirkten den starken Aufmarsch. Dank der kundigen Leitung von Gemeindeammann D. Gmür fanden die statutarischen Traffanden eine lückenlose Abwicklung. Die mit Beifall aufgenommenen Berichte des Präsidenten, des Kassiers und des Aufsichtsrates stellten mit Genugtuung fest, daß die Kasse sich erfreulich weiterentwickelt. Die vermehrte Bautätigkeit, die weiter andauernde gute Konjunktur in Landwirtschaft und Gewerbe, sowie die erfreuliche Zunahme des Fremdenverkehrs färbten auch auf den Umsatz ab, überschritt derselbe doch erstmals die 4 Millionengrenze; die Bilanzsumme stieg auf 2,2 Millionen, das Gemeinschaftskapital der ersparten Reserven beträgt mit dem neuen Reingewinn von Fr. 10 300 bereits Fr. 130 000. Die 908 Spareinleger verfügen über ein Kapital von 1½ Millionen. Es wurde berechtigt gerügt, daß der Sparwille bei den Jungen leider verloren gegangen ist, aber trotz der UHV zum Wohle des Einzelnen wie der Gesamtheit erhalten bleiben muß. — Die in Ausstand gekommenen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und die uneigennütige Arbeit sämtlicher Amtsinhaber lobend hervorgehoben. Die Verbandsberichte erwähnen ebenfalls die solide und gute Geschäftsführung. — Nach 43jähriger, gewissenhafter und sachkundiger Tätigkeit sah sich der Kassier, Johann Eberle, gezwungen, wegen zunehmender Altersbeschwerden sein Amt niederzulegen. Ihm wurde der wohlverdiente öffentliche Dank ausgesprochen. Bei der Neuwahl wurde seine befähigte Tochter, Frä. Marta Eberle, die schon längere Zeit bei der Kassaführung des Vaters rechte Hand gewesen, einstimmig als Kassierin gewählt. Möge auch unter der neuen Leitung die Kasse nach den bewährten Raiffeisengrundsätzen blühen und weiter erstarken. Dem bisherigen, verdienten Kassier wünschen alle Genossenschaftler einen noch langen Lebensabend, daß er seiner Tochter weiter mit Rat zur Seite stehen kann. Zum Schluß verdankte der Präsident den guten Versammlungsbesuch und das der Kasse im abgelaufenen Jahr erwiesene Vertrauen und hoffte, die Geschäfte werden sich weiter auf der gewohnt soliden Basis in aufsteigender Linie bewegen. Mit zufriedenem Lächeln wurde darauf der Anteilzins, wenn auch durch die Steuern stark reduziert, in Empfang genommen, und dem „Kassaschublig“ die Ehre erwiesen. H. H.

Andwil (St. Gall.). Am Fastnachtsdienstag fand im Gasthaus „Igel“ in Arnegg unter der bewährten Leitung von Gemeindeammann D. Angerer die gut besuchte Generalversammlung statt. Die Jahresrechnung war den Mitgliedern im Drude zugestellt worden, so daß sich jedes von der erfolgreichen Entwicklung der soliden, vertrauenswürdigen Dorfbank überzeugen konnte. Infolge ansehnlicher Geldzuflüsse hat die Bilanzsumme die 4-Millionengrenze überschritten. Durch Zuweisung des schönen Reingewinnes von Fr. 14 700 sind die Reserven auf Fr. 281 113,55 angewachsen. Der Jahresumsatz betrug Fr. 15 146 350. Nach Entgegennahme trefflich orientierender Berichte von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat wurden Rechnung und Bilanz des 46. Geschäftsjahres unter Dankabklatzung diskussionslos genehmigt. Die statutarisch in Ausstand tretenden Beiratsmitglieder erhielten in geheimer Abstimmung eine einstimmige, ehrenvolle Wiederwahl. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und dem üblichen Gratissupper fand die von gerne gehörten Vorträgen der Andwiler Musikanten umrahmte Tagung einen schönen Abschluß. L.

Benen (St. G.). Wegen die 200 Raiffeisenmänner versammelten sich Sonntag, den 13. Februar in den gastlichen Räumen des „Eternen“ zur 48. Generalversammlung. Die diesjährige Tagung hielt durch die Mitwirkung des Männerchors, welcher die Versammlung mit einigen schönen Liedern einrahmte, eine besondere Note. Unter der kundigen Leitung des Präsidenten, a. Kantonsrat Anton Kühnle, wurden die üblichen Jahresgeschäfte in rascher Folge erledigt. Der umfangreiche Bericht des Präsidenten berührte eingangs die derzeitige, immer noch sehr verworrene Weltlage, den zerkleinernden Geist des Kommunismus, welchem eine ganze Reihe von einst-blühenden Staaten zum Opfer gefallen sind und der die ganze Welt noch vergiften will. Das Jahr 1948 brachte dem Vorstande wieder ein vollgeritteltes Maß von Arbeit, welches in 11 Sitzungen erledigt wurde. Mit berechtigtem Stolz wies der Jahresbericht auf das stets wachsende Vertrauen zu unserer Dorfkasse hin und erwähnte mit Freude den glücklichen Geschäftsgang des verflochtenen Jahres mit den fortwährend wachsenden Umsatz- und Bilanzsummen, wie auch der stetig steigenden Mitgliederzahl, welche per Ende 1948 auf 294 gestiegen ist. Pietätvoll gedachte die Versammlung auch der im vergangenen Jahr durch den Tod entrissenen 5 Raiffeisenmänner, wobei der schmerzliche Verlust von Gemeinderat Aug. Claus, welcher seit 1939 den Kassabehörden angehörte, speziell erwähnt sei.

Das vom Aktuar Kantonsrat Alois Kühnle in gewohnt musterergültiger Art abgefaßte Protokoll fand unter Verdankung die Genehmigung. Ebenso wurde die Jahresrechnung gemäß Antrag des Aufsichtsrates gutgeheißen. Für diesen erstattete Mehrgemeister Xaver Schneider einen sehr schönen und ausführlichen Bericht, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Er anerkannte die gewissenhafte Tätigkeit des Vorstandes und insbesondere das emsige Schaffen unseres tüchtigen Kassiers Anton Fäb, dem das Hauptverdienst für die Prosperität unseres Geldinstitutes zukommt. Bei einem noch nie erreichten Umsatz von annähernd 9 Mill. Fr. und einer Bilanzsumme von über 5 Mill. ist der Reingewinn trotz der vermehrten Steuern und Abgaben auf die Höchstziffer von Fr. 18 773.— gestiegen. Im Gegensatz

zu dem allgemein festzustellenden Rückgang des Sparfinnes haben bei uns die Sparkassa-Einlagen eine merkliche Vermehrung erfahren. Unsere Kasse besitzt auch eine sehr gute Zahlungsbereitschaft. Mit vollem Recht dürfen wir, wie der Kassier in seinem interessanten Bericht ausführte, sagen: Wir haben ein Werk gebaut, auf das unsere Gemeinde stolz sein darf. — Das Traktandum Wahlen brachte die Beförderung des Aufsichtsratspräsidenten, Gemeinderat Anton Z u d., zum Vorstandsmitglied anstelle des leider allzufrüh verstorbenen Herrn Gemeinderat Aug. Glauz. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wurde Hafnermeister Karl S t r a h m a n n gewählt. — Nach Auszahlung des „verfürzten“ Anteilsscheinzinses wurde die in bester Harmonie verlaufene und von echtem Raiffeisengeist besetzte „Vorstandsgemeinde“ beendet. Der obligate Spezialschilling mit dem saftigen Sauerkraut hielt dann die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit gemächlich beisammen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht unterlassen, dem tit. Männerchor für die Verschönerung unserer Tagung nochmals herzlich zu danken. Möge nun unsere Dorfbank weiterhin blühen und gedeihen, damit sie in zwei Jahren als Präzident zum 50jährigen Jubiläum ihres Bestehens die 10-Millionen-Grenze im Umsatz erreiche!

Berg (St. Gallen). Die 39. Generalversammlung der Darlehenskasse Berg-Freidorf vom 20. Februar in der „Kreuzegg“, Freidorf, war von 90 Mitgliedern besucht. In Abwesenheit unseres verehrten Prääsidenten, Joseph Huber, alt Gemeindevorsteher, Stadeli-Berg, leitete der Vizepräsident, Kantonsrat Johann W ü r t h, Gemeindevorsteher, die Versammlung. In seiner Begrüßung entbot er den zahlreich erschienenen Mitgliedern den freundlichsten Willkommengruß, speziell den neuangetretenen, und ermunterte sie zu treuer Mitarbeit. Den im Laufe des Geschäftsjahres verstorbenen Mitgliedern erwies die Versammlung die übliche Ehrung.

Als Stimmzähler beliebten Paul Keller, Laimat, Jakob Thür, Wiedenhub, und Paul Huber, Stadeli. Das vom Aktuar verlesene, ausführliche Protokoll wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen und dem Verfasser gebührend verhandelt.

Hierauf verlas der Vorsitzende den inhaltsreichen Bericht des zurückgetretenen Vorstandspräsidenten, alt Gemeindevorsteher Joseph H u b e r, Stadeli. Einleitend erwähnte er die chaotischen Zustände in der gegenwärtigen Zeit, gab der Freude über den prächtigen Jahresabschluß unserer Kasse Ausdruck, sprach den Einlegern, Mitgliedern, den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, sowie dem Kassier den aufrichtigsten Dank aus und mahnte zu weiterer, treuer Arbeit im Dienste unseres gemeinnützigen Institutes. Unsere Aufgabe darf sich aber nicht in der Erreichung materieller Werte erschöpfen, sondern die Raiffeisenkassen müssen eine Pflanzstätte opferbereuender, christlichen Gemeinfinns sein. Der Vorsitzende, sowie der Präsident des Aufsichtsrates, Ulrich Z ü n d, Freidorf, und der Kassier, a. Lehrer J. K e h l, widmeten dem scheidenden Präsidenten, der das Schicksal unserer Kasse seit der Gründung im Jahre 1910 mit großer Umsicht und reicher Erfahrung steuerte und sich große Verdienste um das Entstehen und die Entwicklung der Kasse erworben hatte, Worte wärmsten Dankes, verbunden mit dem Wunsche, Gott möge dem verdienten, wackern Raiffeisenmann noch einen langen und schönen Lebensabend schenken.

Das verstlossene Geschäftsjahr unserer Kasse kann wieder als recht befriedigend bezeichnet werden. Der Umsatz erreichte die im Verhältnis zu unserm kleinen Geschäftskreis respektable Summe von Fr. 5 676 381, rund Fr. 400 000 mehr als letztes Jahr, der Reingewinn von Fr. 9300.75 erhöhte die Reserven auf Fr. 120 256.81; die Bilanz hat eine Erhöhung um Fr. 50 000 auf Fr. 2 194 636 erfahren. Rechnung, Bilanz und Geschäftsanteil-Vorzinsung wurden gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates diskussionslos gutgeheißen und den betreffenden Organen Decharge erteilt.

Neu in den Vorstand wurde Gemeinderat W i d e r m a n n und als Präsident Gemeindevorsteher Johan W ü r t h gewählt. Für Verwalter W i d e r m a n n wurde Gemeinderat Joseph G e r m a n n als neues Aufsichtsratsmitglied. Die Erneuerungswahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus.

Die allgemeine Umfrage blieb unbefruchtet und nach Auszahlung der Geschäftsanteile schloß der neue Präsident die Versammlung mit nochmaligem Danke und aufmunternden Worten an die Mitglieder, unserer Kasse im neuen Jahre die Treue zu halten.

Der übliche Vesperimbibz mündete allen vorzüglich und machte der Wirtschaft alle Ehre.

J. R.

Cham (Zug). Am 13. Februar hielt die Raiffeisenkasse ihre 4. ordentliche Generalversammlung im Hotel „Bären“ ab. Nebst Vertretern von Behörden und vom zugerischen Unterverband konnte der Präsident, Kantonsrat Jakob Z i m m e r m a n n, eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Ueber die Jahresrechnung referierte Kassier Josef H u w i l e r in einem ausführlichen Bericht. Daraus ist zu entnehmen, daß die Kasse in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung steht. Die Bilanzsumme ist um Fr. 140 000 auf rund Fr. 421 000 gestiegen. Der Umsatz betrug im Berichtsjahre 2,2 Mill. Fr. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen Decharge erteilt. Es wurde darauf hingewiesen, daß man verfügbare Gelder nicht zweifelhaften Institutionen anvertrauen sollte, welche mit verlockenden Angeboten Geld zu erhalten suchen, sondern daß man bei Anlage von Geldern die solide, bodenständige und seriös verwaltete Raiffeisenkasse berücksichtigen solle. Die Vorstandswahlen verliefen im Sinne der Bestätigung. Ebenso wurde der Kassier wieder für 4 Jahre gewählt. Zufolge Demission von Jakob Gärtner, Präsident des Aufsichtsrates, mußte dieses Amt neu besetzt werden, was durch die Wahl von Alois B ü h l m a n n, Kanzlist und Friedensrichter, erfolgte. Kassier Josef Huwiler gab noch näheren Aufschluß über Zinsfußgestaltung und Darlehensgewährung. Einem Antrag aus der Mitte der Versammlung Folge leistend, verzichteten die Mitglieder

zugunsten des Reservefonds auf die Auszahlung des Geschäftsanteil-Zinses. Nachdem die Vertreter der Behörden und des Unterverbandes ihre Freude über die gute Entwicklung unserer Kasse geäußert hatten, konnte der Präsident die im flotten Raiffeisengeist verlaufene Versammlung mit der Aufmunterung zu weiterer fruchtbarer Zusammenarbeit schließen.

H.

Deitingen (Sol.). Sonntag, den 20. Februar, fand im Saale der Wirtschaft zum „Röhl“ die 18. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt unter gewandter Leitung des Vorstandspräsidenten Franz G a l l i. Nach dem Willkommengruß an die anwesenden 129 Mitglieder und an den Vertreter der Einwohnergemeinde, Ammann Neuhäus, gedachte man ehrend des im letzten Jahre verstorbenen Mitgliedes Frau Anna Kofmel-Schläfli sel. — Unsere Dorfbank entwickelte sich im Berichtsjahre wiederum erfreulich. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 1 806 833. Der Umsatz betrug Fr. 3 756 394. An Reingewinn wurden bei sehr geringen Verwaltungs- und Unkosten Fr. 8813.10 erzielt, so daß die Reserven Ende 1948 auf Fr. 65 404.75 anstiegen. Die Zahl der Sparhefte vermehrte sich um 50. Erstmals wurde den Neugeborenen ein Sparbüchlein mit Einlage von Fr. 5.— in die Wiege gelegt. Der Zinsengang war ein sehr guter, die Amortisationen dürften sich aber etwas besser gestalten. Aus den Berichten des Kassiers und des Präsidenten konnte man wahrnehmen, daß trotz des regen Geldverkehrs auch bei uns die Geldflüssigkeit im Abnehmen begriffen ist. Und eine sachte Ermahnung, besonders an die junge Generation, die Sparbänke zu öffnen für die alten Tage und sich nicht zu sehr auf die UHV zu verlassen, möge auf guten Grund gefallen sein. Nach eingehenden Erläuterungen wurde die Rechnung pro 1948 auf Antrag des Aufsichtsrates unter bester Verdankung der pflichtgetreuen Mitarbeit der leitenden Organe und der eifrigen und zuverlässigen Tätigkeit des Kassiers Erwin M o s e r genehmigt. Die Wahlen gestalteten sich nach Vorschlag der Kassabehörde. Dem aus dem Aufsichtsrate aus Gesundheits- und Altersrückichten zurückgetretenen S t e p h a n i P e t e r, Friedensrichter, wurden die seit der Gründung der Kasse geleisteten wertvollen Dienste bestens verdankt. In die entstandene Lücke tritt Alois N i g g l i - F e l b e r.

Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und Einnahme des schmackhaften Vesperimbibisses bildeten den Schluß der einträchtig verlaufenen Jahresversammlung. — Die Gemeinnützigkeit unseres Geldinstitutes kommt nicht nur den Genossenschaftlern zugute, auch die Gemeinde erhielt pro 1948 an Steuern Fr. 844.35.

H. C.

Dietwil (Arg.). Unsere am 6. Februar 1949 abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Die Kasse hat sich im abgelaufenen Jahr wieder flott entwickelt. Der Umsatz betrug Fr. 2 352 560. Die Bilanzsumme Fr. 435 457. Der Reservefonds ist mit dem Reingewinn von Fr. 2051.66 auf Fr. 5734.46 angewachsen. Das abgelaufene ist das 7. Geschäftsjahr und darf uns befriedigen. Der an der Versammlung nicht anwesende Pfarrer H o f e r hat in einem Schreiben die gute Auswirkung unserer Dorfkasse lobend anerkannt und die Raiffeisenmänner zu treuem Zusammenhalten aufgefordert. Wir werden diesem Wunsche recht gerne nachkommen zum Wohle der Gemeinde und des Volkes.

J. M.

Dornach (Sol.). Die Darlehenskasse hielt am Sonntag, 13. Februar, im Hotel „Ochsen“ ihre ordentliche 36. Generalversammlung ab. Präsident B ö g l i Blasius konnte eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner begrüßen. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder, Bischof-Ballmer Jak. und Schudi-Münch Ernst, erhoben sich die Versammelten von den Sigen. — Unsere Dorfbank hatte im Berichtsjahr einen guten Verkehr zu verzeichnen. Die Bilanzsumme hat die Höhe von Fr. 484 788 erreicht. Der Umsatz betrug Fr. 640 980. Der Reingewinn pro 1948 von Fr. 2285.35 erhöhte die Reserven auf Fr. 18 933.35. Nach den eingehenden Berichten und Erläuterungen des Kassiers Oskar S t ö d l i n wurde die Rechnung pro 1948 auf Antrag des Aufsichtsrates, unter bester Verdankung der zuverlässigen Mitarbeit der leitenden Organe, vorab des pflichtgetreuen Kassiers, einstimmig genehmigt. In der Diskussion wurde dem Wunsche auf vermehrte Spareinlagen Ausdruck gegeben. Die Anwesenden konnten auch einen gehaltvoll abgefaßten Bericht von Otto Zeltner über die eidgen. Verbandstagung in Luzern entgegennehmen. Anschließend wurde der begehrte Geschäftsanteilszins ausbezahlt und ein wahrhafter Imbibz aus der „Ochsen“-Küche schloß die gut verlaufene Jahresversammlung.

R.

Döttingen (Arg.). Bei reger Beteiligung fand am 20. Februar im Hotel „Ochsen“ die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Das ausführliche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde verlesen und unter Verdankung an den Verfasser A. Richard genehmigt. Zum Traktandum Rechnungsablage erfolgte vorerst ein ausführlicher Bericht unseres Präsidenten Emil B u g m a n n. Er streifte die weltpolitische und wirtschaftliche Lage und ihre Auswirkungen auf unser Land. Trotzdem der Beschäftigungsgrad im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden kann, weist die Konjunktur in einzelnen Erwerbsgruppen bereits eine rückläufige Bewegung auf. Der Geschäftsabschluß unseres Institutes darf wieder als ein guter bezeichnet werden. Die Kasse erzielte 1948 bei einem Umsatz von Fr. 2 896 624 und einer Bilanzsumme von Fr. 2 253 724 einen Reingewinn von Fr. 6513.45, der dem nun auf Fr. 99 793.90 angewachsenen Reservefonds zugewiesen wurde.

Der Präsident des Aufsichtsrates Josef W i d e r m a n n dankte für die umfichtige und gewissenhafte Geschäftsführung des Vorstandes und unseres Kassiers Pius S e i l e r, und seinem Antrag entsprechend wurden Jahresrechnung und Bericht von der Versammlung genehmigt.

Ein wahrhafter, von der Kasse gespendeter Imbibz bildete den Abschluß der schön verlaufenen Tagung.

Unsere Raiffeisenkasse, deren Hauptaufgabe in der Förderung des Selbsthilfsgedankens und gesunden, vorsorgenden Sparsinnes besteht, kann wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. **L. R.**

Eggersriet (St. Gall.). Sonntag, den 27. Februar, versammelten sich unsere Raiffeisenmänner zur 40. Generalversammlung in der Wirtschaft zum „Stein. Haus“. Präsident **Bernet** begrüßte die zahlreich Erschienenen mit einem Willkommgruß. Einen begeisterten Gruß entbot er den zwei Vertretern von der Nachbargemeinde Grub (St. G.), Gemeindeammann **B. Bischof** und Bischof **Josef**, Präsident der Darlehenskasse Grub.

Die Rechnung läßt auf ein recht erfreuliches Geschäftsjahr schließen, was folgende Zahlen beweisen: Umsatz Fr. 3 484 704, Bilanz Fr. 1 280 664, Reingewinn Fr. 6508.90, womit die Reserven auf Fr. 77 960.15 angewachsen sind und sehr tapfer mithelfen, die Zinssätze möglichst günstig zu beeinflussen. Nach Anhören des Berichtes des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten, Lehrer **Gantner**, wird die Rechnung diskussionslos genehmigt. Traktandum Wahlen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Präsident **Bernet** und **Tobler Mathias** werden einstimmig wiedergewählt und für das zurücktretende Vorstandsmitglied **Egger Jakob sen.**, Ephe, welcher seine Kräfte volle 36 Jahre lang der Kasse zur Verfügung stellte, wird **Egger Franz**, Desterach, gewählt, bisher Mitglied des Aufsichtsrates. Neu in den Aufsichtsrat beliebt **Egger Jakob jun.**, Ephe. Dem scheidenden Vorstandsmitglied wird durch den Präsidenten für die uneigennützig rege Tätigkeit in all den vielen Jahren noch ein besonderer Dank ausgesprochen. Die schloß er an den Sitzungen außer in ganz dringenden Fällen. Als Anerkennung konnte ihm vom Verband ein sehr schönes Buch verabsolgt werden, mit welchem er sicher viele freudige Stunden erleben wird. Auch an dieser Stelle sei ihm nochmals der aufrichtige Dank für die unermüdbare Mitarbeit ausgesprochen.

Nun folgte das Traktandum „Abtrennung des Warenhandels“. Gut vorbereitet, konnte der Vorstand zur Behandlung dieses Traktandums schreiten. Am 10. Februar hatten Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier mit Vizedirektor **Egger** vom Verband eine Sitzung, an welcher die Angelegenheit zur Gründung einer landw. Genossenschaft gründlich besprochen wurde. Am 15. Februar wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, für welche sich Vizedirektor **Egger** in zuvorkommender Weise nochmals zur Verfügung stellte und in aufklärender Weise dazu beitrug, daß am selben Abend eine landw. Genossenschaft gegründet wurde. So wurde die Abtrennung des Warenhandels diskussionslos beschlossen.

Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt und es folgte noch eine bescheidene 40-Jahresfeier. Als erster Redner ergriff der Präsident das Wort, gedachte speziell der Gründer unserer Dorfkasse und gab der Freude Ausdruck über das stetige Aufwärtsbewegen der Kasse. 9 Gründungsmitglieder sind noch heute unter uns, denen als Anerkennung eine spezielle Wurst verabsolgt wurde. Aber auch des Pioniers, Pfarrer **Traber**, wurde gedacht, dessen Raiffeisengrundsätze hochgehalten werden müssen, wenn man zu einem erfolgreichen Ziele gelangen will. Hierauf sprach der Kassier **R. Graf** noch einige Worte über die Entwicklung der Kasse seit der Gründung und betonte besonders, wie sich die Kasse in den letzten 10 Jahren emporgearbeitet hat. Er verdankte den Mitgliedern das Vertrauen gegenüber der Kasse, sprach zugleich auch den Wunsch aus, daß noch vermehrte Benützung der ortseigenen Gelbtaugleichstelle möglich wäre, und vor allem sollten sich die jungen Leute noch mehr als Mitglieder beteiligen. Auch der Verband hat durch seine strengen Revisionen zur blühenden Entwicklung der Kasse beigetragen, wofür wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Mit dem Festhalten an den bewährten Raiffeisengrundsätzen wird unsere Kasse weiterhin an Vertrauen gewinnen.

Unser Gast, Gemeindeammann **Bernhard Bischof**, gratulierte uns ebenfalls zu unseren Erfolgen. Er sprach aufmunternde Worte zu reger Benützung der Dorfkasse, die zu ihren vorteilhaftesten Zinssätzen zu beglückwünschen sei. In seinem Schlusswort gab der Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Kasse weiterhin trefflich entwickeln werde. Mutig wollen wir der Zukunft entgegenstreiten, stets treu bleiben Vater Raiffeisen mit seinen bewährten Grundsätzen. **R. G.**

Chrendingen (Arg.). Mit sympathischen Worten begrüßte unser langjährige verdiente Präsident, Gemeindeammann **J. Duttwyl**, die frohgelaunte Raiffeisengemeinde. Ihre Generalversammlung bildet für uns alle ein jährlich wiederkehrendes, freudiges Stelldichein; denn mit ihrer innern ist in gleicher Weise auch die äußere Stärke gewachsen. Die diesjährige Tagung unterscheidet sich von allen ihren Vorgängerinnen durch das besonders wichtige Traktandum der Abtrennung unserer Konsumgeschäfte von der Kasse, die seit 33 Jahren einander erfahren und wachsen halfen.

Wie jedes Jahr, wurden uns auch diesmal durch den Tod treue Mitglieder entzogen. Es sind dies **Aug. Willi**, alt Förster, Ober-Chrendingen, einer der 30 Mitgründer unserer Kasse im Jahre 1906. Nur noch sechs jener wackeren Männer, die vielen Widerständen zum Trotz damals diese Neugründung auf anfänglich recht feinigem Boden erwirkten, haben das Glück, unter uns zu weilen. Möge ihnen allen ein wohlverdienter, geruhamer Lebensabend beschieden sein. Nach menschlichem Ermessen für seine Angehörigen allzufrüh, wurde **Jos. Meier**, Mehger, Ober-Chrendingen, von uns gerufen. Wie gerne hätten wir ihm noch manches Jahr stiller, treuer Wirksamkeit für seine junge, glückliche Familie gegönnt. Möge beiden Dahingeshiedenen unser Schöpfer, dem sie treu gebient, reichlich vergelten, was sie ihren Mitmenschen Gutes erwiesen.

Dem Aktuar wurde die Bekanntgabe des Protokolls der letztjährigen 42. Generalversammlung gebührend dankt. Dem Kassabericht, erläutert durch Verwalter **D. Schaner** und den Präsidenten, ist folgendes zu ent-

nehmen: Unser kleines Bankinstitut hatte auch im verflossenen Jahr eine erfreuliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen und mit Fr. 3 555 725 einen noch nie erreichten Höchstumsatz zu verzeichnen. Vor allem ist aber auch die Bilanzsumme um Fr. 91 000 auf Fr. 1 733 887 angestiegen. Die Reserven erreichen nun durch den erzielten Reingewinn von Fr. 6550 die Höhe von Fr. 80 373. Alle diese Ergebnisse legen bereites Zeugnis ab vom guten Sparwillen, echtem Raiffeisengeist und verantwortungsbewußter Geschäftsführung des vereierten Verwalters und der leitenden Organe. Ebenso erfreuliche Abschlußzahlen weisen unsere beiden Konsumgeschäfte auf. Die neugegründete Konsumgenossenschaft kann stolz sein, ein so gut fundiertes Erbe übernehmen zu dürfen, ein Werk guter Zusammenarbeit.

Die Beschlusfassung über die Abtretung des Warenhandels an die neugegründete Genossenschaft fand, dank der guten Vorbereitung durch Vorstand und Aufsichtsrat, seine beinahe einstimmige Sanktion durch die Generalversammlung. Dieses Einverständnis zeigte sich auch in der großen Zahl der Mitgliederunterschriften als Beitrittserklärung. Möge beiden Institutionen auch weiterhin die rege Unterstützung der Mitglieder und der ganzen Bevölkerung zuteil werden; denn: „Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zustande bringt.“

Ganz bescheiden, wie es seinem ganzen Wesen entspricht, trat im Laufe der Versammlung ein dem Großteil der Anwesenden fremder Gast, **Dr. Sager**, Direktor des schweizerischen Konföderationsverbandes in Zürich, auf. Mit großer Freude begrüßte und beglückwünschte er die Anwesenden in seiner konzilianten Art zu ihrem wichtigen Beschluß, beiden Geschäftszweigen auch weiterhin gutes Gedeihen und Gottes Segen wünschend.

Im nachherigen gemütlichen Zusammensein bei einem guten Gratissjobig erfolgte der Austausch der neuen Statuten und die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses. **G. B.**

Eschenz (Thurg.). Die 28. Generalversammlung der Darlehenskasse vom Dienstag, den 15. Februar 1949, im Gasthaus zur „Sonne“ in Eschenz war sehr stark besucht. Den Vorsitz führte **Allois Dienert**, Präsident des Vorstandes. Eingangs der Verhandlungen wurde zweier treuer, im Berichtsjahr verstorbenen Genossenschaftler gedacht: **August Weber-Gmür** von der Kirchgasse und **Vater Hofer** im Hirschenprung.

Der Kassa-Verkehr pro 1948 weiß unter andern folgende Posten aufzuführen: Sparkassen-Einlagen Fr. 238 380, Obligationen (Einzahlungen und Konversionen) Fr. 64 000, Kontokorrent-Einzahlungen Fr. 1 562 338 und Fr. 1 648 412 an Auszahlungen. Hypothekar-Darlehen Fr. 979 697.—. Die Kassarechnung zeigt einen Reingewinn von Fr. 6627.47, der dem Reservefonds zugewiesen wird, welcher letzterer nunmehr auf Fr. 82 498.53 angewachsen ist. Der Gesamtumsatz in 2558 Posten beträgt Fr. 4 168 953.

Der Geschäftsverlauf der Darlehenskasse Eschenz kann weiterhin als günstig bezeichnet werden; die Dorfkasse, die man schwer vermissen würde, wenn sie nicht mehr wäre, ist in stetem Vormarsch begriffen. Der Präsident des Aufsichtsrates, **Oberlehrer Kolb**, hob die erakte und umsichtige Arbeit des Kassaverwalters, **Valentin Lüthi**, lobend hervor und empfahl Kassabericht und Bilanz der Genehmigung durch die Genossenschaftler, die dann auch einstimmig und mit Begeisterung erfolgte.

Die Darlehenskasse Eschenz, eine der 880 Sektionen des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen (System Raiffeisen) wirkt sich immer mehr zum Segen für die Gemeinde und jedes einzelnen Mitbürgers aus. Sie lieh u. a. ihre finanzielle Hilfe zweien großen sozialen Werken in der Gemarkung Eschenz: der Güterszusammenlegung und der Wohnbaufolonie. *

Goldach (St. Gall.). Die Darlehenskasse Goldach berief ihre Mitglieder auf Sonntag, den 20. Februar, zur 38. ordentlichen Hauptversammlung ins Gasthaus „Linde“. Mit einem kurzen, markanten Begrüßungswort eröffnete der Präsident, **Otto Zoller**, Sattlermeister, die sehr gut besuchte Versammlung. Die Traktanden fanden eine rasche und reibungslose Abwicklung. Instrukтив und kurz abgefaßte Berichte orientierten über das verflossene Rechnungsjahr. Den gestellten Anträgen des Aufsichtsrates wurde diskussionslos zugestimmt.

Die verantwortlichen Organe können auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Der Umsatz erhöhte sich um 2,3 Millionen auf 9,6 Millionen. Die Bilanzsumme konnte trotz allgemeinem Rückgang der Spartätigkeit um rund Fr. 300 000.— erhöht werden und stellt sich per 31. Dezember 1948 auf Fr. 3 469 108. Die eingelegten Gelder konnten fast durchwegs in grundpfandgesicherten Darlehen angelegt werden, wodurch das Jahresergebnis sehr günstig beeinflusst wurde. Die Reserven belaufen sich nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 12 040.07 auf Fr. 142 216.29 und stellen einen soliden Rückhalt für unsere Dorfkasse dar.

Zur Behandlung stand neben den ordentlichen Geschäften die im Laufe des Jahres durchgeführte Außenrenovation des Kassagebäudes. Die wohlgeplante Neugestaltung der Fassaden und des Vorplatzes wurde der Verwaltung mit der Genehmigung der außerordentlichen Rechnung bestens verdankt. Aus dem Vorstand mußten die Rücktritte zweier verdienter Mitarbeiter genehmigt werden. Eine sehr große Lücke wird speziell der Abchied des Vize-Präsidenten, **Gottl. Schmid**, Hauptstraße, hinterlassen. Nach 39jähriger, treuer Mitarbeit verläßt Herr Schmid das Vorstandskollegium, da er sich infolge seines vorgerückten Alters nach Entlastung sehnt. Seine uneigennützig, fruchtbare Tätigkeit für die Raiffeisensache sei ihm an dieser Stelle nochmals recht herzlich verdankt. Als Anerkennung für seine Verdienste durfte er ein bescheidenes Präsent entgegennehmen. Die Ersatz- und Erneuerungswahlen gingen dank guter Vorbereitung rasch vonstatten. Neu in die Verwaltung wurden gewählt die Herren **Schwager Paul**, Dachdeckermeister, und **Franz Kirch**, Kaufmann. Mit der Verabreichung des gewohnten Imbisses und der Auszahlung des Anteilszinses fand die sehr anregend ver-

laufene Versammlung ihren Abschluß. Ein kleiner, vorwiegend aus Mitgliedern der Kasse ad hoc gebildeter Sängerkreis erfreute die Tagungsteilnehmer mit einigen Liedereinsparungen und konnte reichen Applaus entgegennehmen.

R. R.

Gommiswald (St. Gall.). Die diesjährige dreißigste Generalversammlung wurde in den flott decorierten „Sternen“-Saal verlegt.

Am 22. Februar trafen sich dort annähernd 100 Mitglieder unserer Dorfkasse zur Abwicklung der üblichen Jahresgeschäfte. Gemeindeammann Hüppi, der seit der Gründung der Kasse an ihrer Spitze steht, streifte in seinem Präsidialbericht das 100jährige Bestehen unserer Bundesverfassung und die allgemeine Wirtschaftslage unseres Landes.

Der Abschluß unserer Jahresrechnung darf wieder als sehr befriedigend bezeichnet werden. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 1 759 746, einem Umsatz von Fr. 5 299 950 resultiert ein Reingewinn von Fr. 7825. Damit wuchsen die Reserven auf Fr. 82 776 an.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete dessen schriftgewandter Präsident Leo Zweifel einen interessanten Bericht über das Kontroll- und Rechnungswesen und über verschiedene Auswirkungen der im Vorjahr revidierten Statuten. Sein Dank galt der Leitung der Kasse und allen, die derselben ihr Interesse entgegenbringen.

In einem weiteren ausführlichen Bericht erläuterte der Kassier W. Ammann die Jahresrechnung und Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß es auch in unserer Gemeinde noch eine schöne Anzahl Leute gibt, die das Sparen noch nicht verlernt haben und dafür zu sorgen wissen, daß ihnen für die alten Tage noch ein Sparpfennig übrig bleibt, der bei den kleinen Renten der AHV wohl noch nötig ist. Im Jahre 1948 haben sich die Sparguthaben aller Einleger um Fr. 135 000 vermehrt und sind nun auf Fr. 1 180 000 angewachsen. Es wäre wohl noch manchem jungen Menschen möglich, bei den heutigen guten Verdienstverhältnissen einen Sparpfennig auf die Seite zu legen, wenn er wollte. Bei den vielen Festanlässen ist es aber auch nicht zu verwundern, wenn oft nichts mehr übrig bleibt für die Sparkasse.

Wo gepart wird, ist Ordnung, sei es in der Familie, in der Gemeinde oder im Staat. Wo ungeschickt ausgegeben wird, werden sich bald Zeichen des Verfalls bemerkbar machen.

Die allgemeine Umfrage benötigte der Präsident, um unserem verehrten Vorstandsmitglied Gottfried Berweger, Käserei Dorf, zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Mitglied des Vorstandes und früherer Präsident des Aufsichtsrates zu beglückwünschen. Die Ueberreichung eines sinnvollen Geschenkes und einer Urkunde fand den vollen Beifall der Versammlung. — Wir Raiffeisenmänner wollen auch fernerhin zeigen, daß einträchtige Dorfgemeinschaft und Solidarität keine leeren Worte sind, sondern angenehme Pflicht und Ausdruck christlicher, auf das Gemeinwohl bedachter Gesinnung.

H. S.

Hauptwil (Shg.). Die erste Generalversammlung. Wenn eine Raiffeisenkasse unter Kopfschütteln und mannigfachen Mißtrauen gegründet und mit wenig verheißungsvollen Perspektiven den Betrieb aufgenommen hat, sind nicht nur die Skeptiker, sondern auch die Freunde und Befürworter auf den ersten Rechnungsabluß sehr gespannt. Unter solchen Auspizien stand die am letzten Februarsonntag abgehaltene Generalversammlung der jüngsten, im Frühjahr 1948 ins Leben gerufenen thurgauischen Darlehenskasse in der Ortsgemeinde Hauptwil.

Nahzu vollständig hatten sich die Mitglieder im freundlichen, von Mitgliedern mit Blumen hübsch geschmückten Löwenstall eingefunden, wo ihnen Kassapäsident, Kaser Fritz Jörg, einen herzlichen Willkommengruß entbot, und dabei neben dem Verbandsvertreter besonders die 13 neuen, seit der Gründung beigetretenen Genossenschaftler willkommen hieß, welche just auf den Versammlungstag das halbe Hundert aufgefüllt hatten. Mit einem wohlgelesenen, prägnant vorgetragenen Protokoll ließ sodann Aktuar Lehrer Thalman den Verlauf der denkwürdigen Gründungsversammlung Revue passieren. Hierauf erstattete der Vorsitzende, im Anschluß an einen interessanten wirtschaftlichen Rückblick den mit Spannung erwarteten, ersten Rechnungsführerbericht. Derselben war zu entnehmen, daß die Kasse im Verlaufe der 8 ersten Geschäftsmomente in 859 Geschäftsvorfällen einen Umsatz von nicht weniger als 2,57 Mill. Fr. zu verzeichnen hatte und am Jahresende über einen Einlagenbestand von rund 220 000 Fr. verfügen konnte, Resultate, welche die Erwartungen der größten Optimisten weit übertroffen haben. In klarer, leicht verständlicher Form erläuterte sodann Kassier Posthalter H. Kern die Jahresrechnung und dankte mit verbindlichen Worten für das der Kasse geschenkte große Vertrauen, während Aufsichtsratspräsident Jean Kuster, in Verbindung mit einem Blick auf den interessanten Werdegang des jungen Unternehmens, die Richtigkeit der gedruckt vorgelegten Rechnung bestätigte und Vorstand und Kassier wohlverdiente Anerkennung für ihre eifrige und gewissenhafte Arbeit im ersten Geschäftsjahr zollte. Antragsgemäß wurde denn auch im Anschluß an die sehr beifällig aufgenommenen, flotten Berichte die Rechnung genehmigt und veranlagt.

Die allgemeine Umfrage benötigte vorerst Dir. Heuberger — sichtlich erfreut über die prächtigen Erfolge guter Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung —, um Initianten und leitende Organe, aber auch die Mitglieder dieses, in kurzer Zeit auffallend entsfalteten gemeinnützigen Sozialwerkes, zu den prächtigen Anfangserfolgen herzlich zu beglückwünschen. Er betonte, daß Bedürfnis und Existenzberechtigung dieser gemeindlichen Geldausgleichsstelle eine glänzende Befähigung erfahren und neuerdings der Beweis erbracht worden sei, daß eine thurgauische Ortsgemeinde bei einigermaßen guter Zusammenarbeit vollauf befähigt ist, eine Raiffeisenkasse zur vollen Entwicklung

zu bringen. Worte warmen Dankes widmete der Verbandsvertreter den beiden, um das Gelingen ausschlaggebend befohrt gewesenen Initianten Käser Jörg und Jean Kuster, deren Weitblick und fortschrittlicher Sinn dann voll gewürdigt werden dürften, wenn einmal die segensreiche Wirksamkeit des für das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gemeinde so bedeutsamen genossenschaftlichen Gebildes in volle Erscheinung tritt. Kassier Kern konnte darauf hinweisen, daß sich die Entwicklung im laufenden Jahre wiederum erfreulich angelaufen hat; indem innert 2 Monaten Zahl der Geschäftsvorfälle und Umsatz bereits die Hälfte des ersten Geschäftsjahres erreicht haben und auch der Einlageverkehr recht schöne Fortschritte gemacht hat.

Unter diesen Umständen war es verständlich, daß sich der ganzen Versammlung eine freudige, zukunftsfrohe Stimmung bemächtigte und insbesondere das Vertrauen „in des Dorfes eigene Kraft“ eine nicht unwesentliche Stärkung erfuhr, was sich in wenig Jahren über den Kreis der geschaffenen Raiffeisenkasse hinaus vorteilhaft bemerkbar machen dürfte.

Mit alseitigem Dank und einer freundlichen Aufmunterung, dem hoffnungsvoll begonnenen Gemeinschaftswerk, das bereits in schönem Maße entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten und zu mehren, schloß Präsident Jörg, der sich als gewandter Versammlungsleiter gezeigt hat, die denkwürdige, erste Jahrestagung.

Häggenchwil (St. Gall.). Die Generalversammlung der hiesigen blühenden Darlehenskasse, die am Dienstag, den 22. Februar, in der „Krone“ stattfand, nahm bei sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder unter der strammen Leitung des Präsidenten Joh. Furer einen flotten Verlauf. Nach Verlesung eines vorzüglichsten Protokolls durch den Aktuar Ant. Stäger erstattete Lehrer Joh. Räschle namens des Aufsichtsrates in klarer und umfassender Weise Bericht über die gedruckt vorliegende Rechnung. Sie ist in jeder Beziehung erfreulich und vermag auch einer kritischen Betrachtung standzuhalten.

Der Kassenverkehr, die anvertrauten Gelder und die Hypothekendarlehen (Fr. 3 914 117.—) haben eine weitere Steigerung erfahren, der Umsatz ist nochmals um beinahe 2 Millionen auf 19,4 Millionen gestiegen, und trotz Abschreibungen und Renovationsarbeiten am schmutzen Raiffeisenhaus konnte ein Reingewinn von Fr. 16 048,05 gebucht werden, wodurch der Reservefonds auf Fr. 278 639.— angewachsen ist. Der umsichtige Kassier, Gemeindeammann Josef Staub, gab anschließend interessante Auskünfte über die gespannte Lage des Finanzmarktes im letzten Jahr und erläuterte die Ursachen der allgemeinen Geldknappheit und ihre Auswirkungen auf unser örtliches Institut. Daß unsere Kasse trotz dieser Verhältnisse ihren Finanzbedarf restlos aus eigenen Mitteln zu decken vermochte, und daß die Bilanz noch einen Zuwachs von Fr. 164 465.— auf 5,5 Millionen zu verzeichnen hat, zeugt für den guten Stand und die kluge Leitung der Kasse, aber auch für den genossenschaftlichen Sinn ihrer Mitglieder.

Im Jahresbericht gab der Präsident sodann einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Landes und der Landwirtschaft im besonderen im vergangenen Jahr und die Ausichten für das kommende Jahr. Dieses Jahr werden, so führte schließlich der Kassier in einem gehaltvollen Schlußwort aus, 80 Jahre verfloßen sein, seit unsere Kasse in der ursprünglichen Form eines Sparvereins in unserer Gemeinde die ersten Wurzeln geschlagen hat. Ein ehrwürdiges und abgeklärtes Alter, das uns dankbar unserer Vorfahren gedenken läßt, die vielleicht auf dem Gebiete der Technik und der äußeren Entwicklung weniger Grobartiges geleistet haben als die heutige Generation, die aber in ihrem Gemeinschaftssinn und aufbauenden Geist groß dastehen und unsere Vorbilder bleiben. In ihrem Geist will unsere Kasse auch die alten Raiffeisengrundsätze der Unantastbarkeit des Reservefonds, der unentgeltlichen Verwaltung und der Begrenzung des Geschäftskreises hochhalten. — Daß in der Genossenschaft nicht bloß Geschäftigkeit herrscht, sondern auch der alte, gesunde Geist starker Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, das hat das verflossene Jahr und auch der erscheinende Verlauf dieser Generalversammlung aufs neue bewiesen. Der Riesenschub in den Tälern war nur noch das Pflückerlein auf das i.

R. F.

Hemberg (St. Gall.). Sonntag, den 13. Februar, konnte die diesjährige Generalversammlung im „Nöfli“ bähli abgehalten werden. In seiner Begrüßungsansprache gab der Präsident G. Scherrer der Freude Ausdruck, daß die Mitglieder trotz dem teilweise recht weiten Weg so zahlreich erschienen seien. Es wurde zur Abwicklung der Erantanden geschritten. Als Stimmzähler beklebten Widli Jaf., Unterhemberg, und Frei Josef, Schwendi das ausführliche Protokoll wurde von Akt. G. Nef verlesen, von der Versammlung genehmigt und bestens veranlagt. Die Rechnungslage wurde eröffnet durch den gut abgefaßten Präsidialbericht, in dem die allgemeine Weltlage sowie die Verhältnisse unserer Kasse beleuchtet wurden. Der Kassier E. Naf orientierte über die vorliegende Jahresrechnung, Geldmarktwerte, sowie über die Zinsläge. Der Aufsichtsratsbericht wurde von Präsident Elmer verlesen; er erwähnte die solid fundierten Kassenverhältnisse, den schönen Reingewinn, sowie die auf Fr. 24 464,71 angewachsenen Reserven und die gute Liquidität von 29 Prozent. Dem Vorstand, sowie dem eifrigen Kassier wurde ein verdientes Lob zuteil und die Kasse zu weiterer reger Betätigung bestens empfohlen. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge wurden einhellig genehmigt. Die Wahlen ergaben eine kleine Änderung im Vorstand, da der betagte Präsident aus Alters- und Gesundheitsrücksichten das Präsidium aufgab. Als neuer Präsident beliebte einstimmig Vizepresident Alf. Fent, während Präsident Scherrer als Vorstandsmitglied im Kollegium bleibt. Die Verdienste des abtretenden Präsidenten wurden von seinem Nachfolger aufs wärmste verdankt. Wie es unsere Mitglieder gewohnt sind, beehrte uns der Mitbegründer der Kasse, Pfarrer

Schlumpf, auch dies Jahr wieder mit einem interessanten Vortrag. Er zeigt uns anhand von alten Urkunden den Unterschied im Kreditwesen im 15. Jahrhundert und heute. Er erläuterte uns einen sogenannten Schmalzbrief vom Jahre 1462 (2 Jahre nach dem Kirchenbrand von Hemberg 1460) und seine Entstehung. Aus seinen Ausführungen konnte man ersehen, wie viel einfacher es heute ist, mit den Darlehenskassen zu verkehren als damals mit den Geldherren. Im Jahre 1468 erließ der Abt von St. Gallen, als damaliger Besitzer des Toggenburgs, ein Gesetz, nach dem die Bauern bei Hagelschlag, Mißjahren von der Abgabe des „Zehnten“ befreit wurden. Die sehr interessanten Ausführungen wurden durch reichen Applaus verankert. Der Geschäftsanteilzins wurde ausbezahlt und der Gratisspender fand willige Aufnahme. Im Schlusswort dankte der Vorsitzende nochmals das zahlreiche Erscheinen, wünschte gute Heimkehr und Glück in Haus und Hof, und unserer Kasse gute Prosperität. —er.

Knutwil (Euz.). Die Mitglieder der Darlehenskasse versammelten sich Sonntag, den 6. Februar, im Gasthaus zum „Kreuz“ zur Entgegennahme der Jahresrechnung von 1948.

Unter der gewandten Leitung des Präsidenten, J. Meier, a. Waisenvogt, wurden die ordentlichen Geschäfte in rascher Folge erledigt. Der schriftliche Bericht des Vorstandes verwies darauf, daß 82 Mitglieder der Genossenschaft angehören. Der Umsatz betrug Fr. 1 770 000.— und der Reingewinn Fr. 2580.—. Dieser wurde ganz den Reserven zugewandt, welche nun eine Summe von Fr. 47 188.— verzeichnen. Kassier Kaufmann erläuterte Rechnung und Bilanz. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hr. Pir. Leu, erstattete den Bericht des Aufsichtsrates und beantragte Genehmigung der Jahresrechnung, was auch erfolgte. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloß der Präsident die flott verlaufene Tagung mit dem Dank an alle und der Aufmunterung zu weiterer gemeinsamer Aufbauarbeit zum Nutzen von Bürgerschaft und Gemeinde.

Das verabschiedete Gratissobig bekräftigte den vorzüglichen Eindruck der Versammlung und bei gemütlichem Beisammensein klang die 45. Generalversammlung aus.

Cipperswil (Thg.). Donnerstag, den 10. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse in stattlicher Zahl zur achten ordentlichen Jahresversammlung im Restaurant „Hirschen“ Hefenhäusern. Das 8. Geschäftsjahr ist allen Erwartungen zum Trotz mit einem ausgezeichneten Resultat zu Ende gegangen. Wer glaubte, und das waren nicht wenige, daß nach der vorjährigen Dürre und der letztjährigen schwachen Obsternte nun unbedingt ein mageres Ergebnis in unserer Raiffeisenkasse eintreten müsse, wurde angenehm überrascht.

Die Jahresrechnung, die gedruckt vorlag, wies eine Bilanzsumme von erstmals über 1 Million Fr. aus, der Umsatz ist auf Fr. 2 363 000 angestiegen. Der Reingewinn von Fr. 3584 hat die Reserven auf Fr. 18 542 erhöht.

Präsident Mödli erklärte in seinem Jahresbericht u. a., obwohl die Geldflüssigkeit eine Zeitlang zurückgegangen sei, so habe unsere Kasse dank dem großen Zutrauen der Bevölkerung, allen Geldsuchenden in der Gemeinde entsprechen können.

Kassier Dünner gab seiner Freude Ausdruck, daß nun 252 Kassabüchlein beständen, was in unserer 240 Einwohner zählenden Ortsgemeinde theoretisch gerechnet auf jeden Einwohner eins gäbe. Trotz UHV. werde in unserer Gemeinde weiter gespart. An Gemeinde- und Staatssteuern hätte die Kasse über 1200 Fr. abgeliefert. Für unsere kleine Gemeinde ist das eine respectable Summe.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Emil Böttschi, dankte dem Vorstande und vor allem dem Kassier Dünner für ihre tadellose Führung der Geschäfte und erklärte, die unangemeldeten Revisionen, aus des Verbandes, hätten eine vorzügliche Not ergeben.

Auf Grund dieser Berichte wurden die Anträge des Vorstandes und des Aufsichtsrates ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig wurden hierauf die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Mödli Albert, Wigger Johann und Straub Alfons und die Aufsichtsräte Böttschi Emil und Hugelschofer Jakob wieder gewählt. Zum Präsidenten des Vorstandes beliebt erneut Albert Mödli und zum Präsidenten des Aufsichtsrates Emil Böttschi. Für den weggezogenen Aktuar Jakob Jndermaur wurde Christian Betsch, Landwirt, Hattenhausen, gewählt.

Die Umfrage blieb unbenützt und nachdem der Kassier mit lauter funkel-nagelneuen Ein- und Halbfränkern den Anteilsscheinzins, 3,5 Prozent netto, ausbezahlt hatte, schloß Präsident Mödli die Tagung mit dem Wunsch auf weitere Zusammenarbeit im bisherigen Rahmen. Bei der für jeden bestellten mächtigen Gratisspurst mit Kraut blieben die Mannen noch einige Zeit beisammen.

A. St.
(Cipperswil ist zu dieser vorbildlichen Raiffeisen-tätigkeit in einer kleinen thurgauischen Ortsgemeinde zu beglückwünschen. Red.)

Luterbach (Sol.). Recht zahlreich, 97 Mitglieder, sind die Raiffeisenmänner unserer Dorfes der Einladung zur 18. Generalversammlung vom Sonntag, den 20. Februar 1949, ins „Röfli“ gefolgt, um so auch ihr Interesse und ihre Freude an unserer Dorfbank zu bezeugen. Der Präsident des Vorstandes, Gottlieb Schwaller, konnte neben den Mitgliedern auch Gäste, wie Ammann Richard als Vertreter der Einwohnergemeinde, ferner Abgeordnete der Bürgergemeinde, des Gewerbevereins, der Wohnbaugenossenschaft Wyhdader und der örtlichen Vereine begrüßen. In seinem Berichte orientierte er uns über das günstig verlaufene Geschäftsjahr, über die wirtschaftliche Lage unseres Landes und stellte fest, daß unsere gemeinnützige Dorfbank nicht nur schöne Fortschritte gemacht, sondern wiederum wertvolle Dienste geleistet hat. Der bereits anscheinliche Reservefonds, die bequeme ört-

liche Geldverkehrsgelegenheit und die günstigen Zinssätze bieten Vorteile, die nicht mehr wegzudenken sind. Die Kasse zeigt deutlich, wie man bei gutem Zusammenhalten ohne Staatshilfe Großes fertigbringen kann. Der Präsident gab deshalb der Hoffnung Ausdruck, auch weiterhin auf bereitwillige Mitarbeit und Vertrauen zu weiterer gedeihlicher Entwicklung zählen zu können nach dem alten Wahlspruch: Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zustande bringt. Nachdem das von unserem Senior Albert Lury = Lehmann zur Kenntnis gebrachte Protokoll, das jeweils gern gehörte Erinnerungen enthält, genehmigt und verdankt wurde, folgte die Rechnungsablage. Die Mitgliederzahl hat sich auf 134 erhöht. Der Umsatz ist um 800 000 auf Fr. 2 744 648 und die Bilanzsumme um 168 321 auf Fr. 1 432 919 gestiegen. Der Reingewinn beträgt Fr. 6728.72, wodurch sich die Reserven auf Fr. 31 620.69 erhöhen. Mit Genugtuung erfährt man, daß gar keine Schuldnerzinsen ausstehend sind, was unserer Kasse und der Dorfschaft zur Ehre gereicht. Der Präsident des Aufsichtsrates, Simon Kosmel, orientierte eingehend über die Kontrolltätigkeit, worauf Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt wurden. Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus. Gewählt wurden als Vorstands-Präsident: Schwaller Gottlieb, bish., Präsident des Aufsichtsrates: Simon Kosmel, bish., und als weiteres Mitglied Hofenben Engelbert, bish. Für das nach St. Gallen weggezogene Mitglied Lohm Adolf und den zufolge Ueberlastung zurückgetretenen Aktuar des Aufsichtsrates Robert Ravandoni wurden neu einstimmig gewählt: Albert Lehmann-Rösch, Bürgeramann, und Peter Schwaller, Zeichner. Den beiden ausscheidenden Besitzern wurde für ihre jahrzehntelange Mitwirkung in den Behörden der beste Dank ausgesprochen. Herr Ammann Richard überbrachte uns nun die Grüße und Glückwünsche der Einwohnergemeinde. Er freute sich, daß die gesamte Dorfschaft, Bauer, Gewerbetreibende und Arbeiter in unserer Kasse vereint seien und wünschte auch fernerhin weiteres Blühen und Gedeihen. Im Schlussworte des Herrn Berlinger gedachte dieser der Landsgemeinde des Verbandes in Luzern vom vergangenen Jahre, und betonte die fortwährende gute Weiterentwicklung unserer Kasse. Er schloß mit den Worten: Wir bilden als pflichtbewusste Bürger der Zukunft ruhig entgegen. Eintracht und sozialer Sinn, was uns bei der Gründung bewegte, wollen wir als kostbares Gut und Erbe bewahren und weitergeben, zum Wohlergehen unserer Gemeinde Luterbach und unserer Heimat. Nach der Auszahlung der Anteilzins, folgte das übliche „Zvieri“ und in schöner Eintracht verließen die Stunden des sonntäglichen Nachmittags. R. B.

Mels (St. Gall.). Am Sonntag, den 27. Februar, hielt die Darlehenskasse im „Löwen“ ihre stark besuchte 42. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Präsident Franz Good, erläuterte in einem klaren Bericht die Weltwirtschaftslage, von der ja jene unseres Landes stark abhängt und welche damit auch die Entwicklung eines Geldinstitutes beeinflusst.

Trotz den ungünstigen Zeiteinflüssen dürfen wir mit den Geschäften unserer Dorfkasse im vergangenen Jahre zufrieden sein. Obwohl der Sparfuss in weiten Bevölkerungskreisen abnimmt, konnten die Sparkassa- und Obligationenfonds nochmals eine Steigerung erfahren. Die Bilanz schließt beidseitig mit Fr. 8 211 237 ab. Die Zahlungsbereitschaft ist gut. Hinsichtlich Mitglieder- und Kontenzahl steht unsere Dorfkasse in der Schweiz an erster Stelle.

Besonders dankbar wurde von der Versammlung ein Diskussionsvotum von alt Kassier Josef Hobi entgegengenommen. Er betonte, wie die Darlehenskasse Mels allein durch ihre günstigen Konditionen im Gläubiger- und Schuldnerzinsfuß unsern Leuten jährlich einen Gewinn von ca. Fr. 8000 vermittelt. Am so mehr ist der laut Rechnungsabluß erzielte Reingewinn von annähernd Fr. 30 000 zu werten. Der Vortrag erinnerte daran, daß die Kurve der Wirtschaftskonjunktur bereits wieder merklich abgeleitet, und daß auf die paar fetten Jahre wieder magere kommen können. Darum ist sparsames, solides und treues Zusammenhalten der Mitglieder unbedingt notwendig.

Mit dem diesjährigen Reingewinn übersteigen die eigenen Mittel der Darlehenskasse zum ersten Male eine halbe Million. Dieses solide wirtschaftliche Fundament berechtigt zur Hoffnung, daß die Darlehenskasse Mels sich weiterhin günstig entwickle.

Die Wahlen verliefen durchwegs in voller Harmonie. Für die demissionierenden Mitglieder Fidel Wyß, zum „Löwen“, und Franz Good, Gabreiten, wurden neu in die Behörden gewählt: Albert Mels, Schuhmachermeister, Parfanna, und Josef Kalberer, Landwirt, Gugglen. Das Mitglied des Aufsichtsrates Max Bizozzero wechselte vom Aufsichtsrat in den Vorstand hinüber.

Nach gut einstündiger Dauer konnte die flott verlaufene Versammlung geschlossen werden. F. W.

Näfels (Glarus). Die Entwicklung unserer Kasse war im abgelautenen Jahre erfreulich. Wenn auch noch viel Boden in unserer Gemeinde für unsere gut gemeinte Idee zu bearbeiten ist, so sind die aufgewendeten Bemühungen doch wieder mit schönem Erfolg belohnt worden.

Der Umsatz betrug Fr. 1 324 567 und die Bilanzsumme ist um rund 80 000 Fr. auf Fr. 906 704 gestiegen. Die Guthaben der Sparinleger vermehrten sich um Fr. 94 000 und erreichten Fr. 840 351. Die Darlehen konnten um Fr. 130 000 auf Fr. 852 300 erweitert werden. Sie verteilen sich wie folgt: Gemeinde Fr. 60 000, Terminguthaben beim Verband Fr. 110 000, Faustpfand- und Bürgschafts-Darlehen Fr. 13 900 und Hypothekar-Darlehen Fr. 668 400.

Die Ertragsrechnung zeigt Fr. 28 346 Zins-Einnahmen und Fr. 22 604 Zins-Ausgaben, einschließlich Verrechnungssteuern. Die Unkosten ohne Steuern beanspruchten Fr. 2321. Nach der Verzinsung der Anteilsscheine zu

brutto 5 % konnten noch Fr. 2670 in den Reservefonds gelegt werden, der damit Fr. 25 918 beträgt.

Unsere Kasse zählte auf Jahresende 88 Mitglieder; 6 Eintrittten stehen 4 Abgänge gegenüber.

Die von Präsident W. Kunz geleitete Hauptversammlung vom 22. Februar genehmigte die Anträge des Aufsichtsrates. Der Vorsitzende sprach seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat den verdienten Dank für die selbstlose Mitarbeit aus. Aber auch ihm gebührt Anerkennung für sein eifriges Wirken und lebhaftes Interesse in seinem ersten Präsidialjahr. Wir haben alle die Überzeugung gewonnen, daß wir den richtigen Mann als Ersatz für den verstorbenen Vorgänger an die Spitze der Kasse berufen hatten. Auch das gute Einvernehmen hält den Geist lebendig und wirkt sich in allseitiger Arbeitsfreudigkeit aus. F. G.

Rickenbach b. Wil (Thurg.). Die 48. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand Sonntag, den 13. Februar im „Ochsen“ in Rickenbach statt. Von 201 Mitgliedern waren 150 anwesend.

Der Präsident, Pantzay Weber, eröffnete die Versammlung mit einigen allgemeinen Bemerkungen, die seine Freude über die stets wachsende Beliebtheit unserer Dorfbank widerspiegeln. Der Mitgliederbestand hat sich im Berichtsjahr von 192 auf 201 erhöht, während die Kasse 7 Mitglieder durch den Tod verlor, deren die Versammlung ehrend gedachte.

Einige Zahlen aus der Jahresrechnung mögen die günstige Entwicklung des Institutes illustrieren:

	1940	1947	1948
Umsatz	2 889 000.—	8 745 000.—	8 888 000.—
Bilanzsumme	2 005 000.—	3 657 000.—	3 877 000.—
Reserven	64 567.—	109 219.—	120 038.—

Im Bericht des Vorstandes vermittelte der Präsident eine eingehende Übersicht über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane, die einen guten Einblick in ihr großes Arbeitspensum verschaffte. In 18 Sitzungen wurden 37 Darlehensgesuche behandelt, wovon 2 wegen Widerspruch zu den bewährten Darlehensgrundföhen abgelehnt werden mußten. Um der steigenden Nachfrage nach Hypothekendarlehen genügen zu können, ist es notwendig, daß auch die Anlagegelder der Kasse in vermehrtem Maße zuzuföhen, und der Präsident appellierte ernstlich an den Sparsinn der Bevölkerung.

Der Kassier, Karl Ehrenzeller, erläuterte die in der Jahresrechnung figurierenden Positionen in eingehender und verständlicher Weise. Seine Ausführungen waren sodann der allgemeinen Entwicklung auf dem Geldmarkt, sowie den speziellen Anforderungen unserer Dorfbank gewidmet. — Im unser Dorf in dieser Beziehung unabhängig zu machen, müssen die flüssigen und fälligen Gelder in noch vermehrtem Maße der Darlehenskasse zugeführt werden. Er empfahl insbesondere eine vermehrte Benützung der Gelegenheit zu Anlagen auf Konto-Korrent.

Im Bericht des Aufsichtsrates stellte Posthalter Jak. Braun in kurzer und sachlicher Form fest, daß die Geschäftsföhrung in jeder Beziehung sauber und einwandfrei funktioniert, und daß die Gelder in sämtlichen Fällen absolut vertrauenswürdig angelegt seien. Er beantragte der Versammlung, Rechnung und Bilanz unter bester Verbankung an die Verwaltungsorgane zu genehmigen, was diskussionslos geschah. Der Reingewinn von Fr. 10 818.— wird statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen.

Die Wahlen brachten in personeller Hinsicht keine Veränderungen, indem auch die in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wieder ehrenvoll bestätigt wurden.

Der Präsident schloß alsdann die flott verlaufene Versammlung mit dem besten Dank an alle, die zum guten Gedeihen dieses Selbsthilfewerkes beigetragen haben, besonders an die beiden Kassiere: Karl Ehrenzeller, Rickenbach, und Engelbert Rickenmann, Wilen.

Es folgten Auszahlung des Anteilseinzinsföses und Gratis-Zinsbiß, welcher letzterer den Verrechnungssteuerabzug voll kompensiert und auch an dieser Stelle bestens verbankt sei.

Roggwil (Thurg.). Sonntag, den 20. Februar, wurde im Saale des Gasthauses zum „Ochsen“ die 30. Generalversammlung der Darlehenskasse abgehalten. Blumengeschmückte Tischreihen und eine Aufschrift verrieten die besondere Bedeutung der Tagung. Freudig bewegt über den stattlichen Aufmarsch von mehr als zweihundert Teilnehmern, eröffnete der Vorsitzende, Armenpfleger Fritz Keller, Freiburg, die Versammlung und begrüßte besonders auch die weiblichen Mitglieder, die in großer Zahl erschienen waren. Der Männerchor Roggwil, der seine Mitwirkung bereitwillig zugesichert hatte, war bereits auf die Bühne gestiegen, um von dort aus passende Lieder in die Verhandlungen einzuschieben. Nach der Ehrung der verstorbenen Mitglieder folgte die reibungslose Abwicklung der Traktantenliste. Auch das verfloßene Geschäftsjahr hat sich fruchtbar gestaltet, indem die Bilanz eine Summe von Fr. 7 727 627 erreichte, während der Umsatz mit 8727 Posten auf Fr. 17 469 512 stieg. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 32 056 erhöhte die Reserven auf Fr. 350 574. Die Zahl der Spareinleger, etwa 70 Prozent der Einwohnerschaft umfassend, ist auf 1073 gestiegen.

Nach der Verlesung des Protokolls über die letztjährige Generalversammlung und des Berichtes über die Tätigkeit des Vorstandes, beides verbankt vom Aktuar P. Schwank, stellte Kassier Holliger an Hand seiner Erläuterungen anerkennend fest, daß schon vor Weihnachten der letzte Zins bezahlt war, wogegen bei den Abzahlungen ein gewisser Rückstand zu vermerken ist und bezeugte das Schuldabzahlen als beste Spareinlage und vornehmste Entschuldungsart. Gemeindevorsteher Gsell berichtete über die gewissenhaften Kontrollen des Aufsichtsrates, anerkannte die prompte Buch- und Kassaföhrung, sowie die solide Gesamtverfassung des Institutes,

worauf die Versammlung seinen Anträgen auf Genehmigung der Rechnung und wohlverdiente Dankabstättung an Kassaföhrung und Vorstand einhellig zustimmte. Die statutarischen Wahlen ergaben die Neubestättigung der in Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder Jak. Müller-Keller, Riedern, und P. Schwank, Lehrer, sowie der beiden Aufsichtsratsmitglieder Konr. Huber, Betenwil, und Joh. Tobler, Mallsdorf. Ebenso erntete der Kassier ein einmütiges Vertrauensvotum der Wähler. Fritz Keller, der seit der Gründung der Kasse mit Umsicht und besonderem Erfolg als Präsident der Verwaltung wirkt, bot einen trefflichen Rückblick über den 30 jährigen Bestand der Darlehenskasse, die ihren Betrieb in der Wohnung des ersten Kassiers, alt Lehrer Krapf, am 3. Februar 1919 eröffnete. Während drei Jahrzehnten stieg die Mitgliederzahl auf 281, indessen 51 Gründer aus dem Leben geschieden oder weggezogen sind. Doch gehören immer noch 30 Jubilare zur Mitgliedschaft. Im Anschluß an den Rückblick richtete der Vorsitzende Dankesworte an Nationalrat D. Seß für seine langjährige treue Mitgliedschaft und entbot ihm Glückwünsche zu weiterer erfolgreicher Parlamentstätigkeit. Im Auftrage der Raiffeisenverbandsleitung wurden zwei Anerkennungsschreiben verlesen, die an die beiden Vorstandsmitglieder Fritz Keller und Jak. Müller-Keller gerichtet waren und deren dreißigjährige uneigennützig Tätigkeit für die Raiffeisenkasse gebührend würdigten. Ein schönes Angebinde, von der Verbandsleitung gestiftet, bekräftigte den wohlverdienten Dank. Dann folgte die Auszahlung der Anteilzinsföse, sowie die Entgegennahme der traditionellen Vesperwurst, wozu diesmal eine Flasche Spezialsaft oberthurgauischer Mostereien trefflich mündete. In seinem Schlußwort, das mit einem Dank für die schönen Liedergaben des Männerchors, unter der Leitung des Herrn Preisig, verbunden war, ermunterte der Vorsitzende alle Anwesenden zu fortgesetzter Mitarbeit, um das Erreichte zu halten und zu mehren. Sch.

Rimikon (Arg.). Am letzten Januarsonntag versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur Entgegennahme der dritten Jahresrechnung. In seinem Eröffnungswort konnte der Präsident, Gemeindevorsteher Xaver Fischer, die fast vollständig erschienenen Mitglieder begrüßen. Das von Walter Fischer, Aktuar, verlesene Protokoll ließ in flotter Darstellung die letztjährige Generalversammlung nochmals an uns vorüberpassieren.

Der Vorsitzende streifte in seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht kurz die Ereignisse des abgelaufenen Jahres und konnte mit Befriedigung feststellen, daß sich unsere Kasse wiederum erfreulich weiter entwickelt hat: Die Bilanzsumme stieg um Fr. 40 000 auf Fr. 157 976.80, der Reingewinn erreichte nach Vornahme von Fr. 200 Abschreibungen den schon recht ansehnlichen Betrag von Fr. 632.30, so daß erstmals auch eine Verzinsung des Geschäftsanteils vorgenommen werden kann. Ebenso erfreulich wie der zahlenmäßige Erfolg ist auch der Zuwachs an Vertrauen zu unserer Sache und beweist, daß unser Werklein, wenn auch in kleinen Verhältnissen, so doch auf recht fruchtbarem Boden gedeihen kann.

Ueber die Rechnung und Bilanz gab Kassier Max Döbeli, Lehrer, ausführliche Detailsangaben. Die der Kasse anvertrauten Gelder übersteigen nun Fr. 150 000, wovon die Spargelder den schon recht schönen Betrag von Fr. 84 000 ausmachen. Mit dem diesjährigen Reingewinn hat sich die Kasse nun einen Reservefonds von Fr. 1084.75 erarbeitet. Die Grundlagen für eine gesunde und gedeihliche Weiterentwicklung sind nun gelegt und die Ausichten für die Zukunft recht gut.

Emil Fischer, Vizeamann, gab als Präsident des Aufsichtsrates den Bericht über die Tätigkeit dieser Behörde bekannt. Gemäß seinem Antrage wurden Rechnung und Bilanz ohne jede Diskussion genehmigt.

In seinem Schlußwort munterte der Präsident zu weiterem tatkräftigen Mitarbeiten auf und verbankte den Mitgliedern und Kassaorganen ihre eifrige Mitarbeit und Hingabe. *

Seelisberg (Uri). In der „Linde“ zu Seelisberg tagten am 13. Februar die Genossenschaftler der dortigen Raiffeisenkasse. Die Erledigung der ordentlichen Geschäfte erfolgte fließend. Wenn etwas Einfaches modern ist, dann ist eine solche Dorfkasse sehr modern. Einige Hinweise zur abgelegten Rechnung über das dritte Geschäftsjahr entbehren sicher nicht aller Aktualität.

Der Kassenerwerb belief sich bereits auf einen Umsatz von Fr. 521 426.— in 597 Posten, was etwas heißen will, wenn man bedenkt, daß vor drei Jahren erst angefangen wurde. Im Geschäftsjahr wurde ein Bruttoertrag von Fr. 5522.— herausgewirtschaftet, von dem über Fr. 3000.— als Zinsen ausbezahlt wurden. Auf ca. Fr. 1000.— beliefen sich die Steuern und Abgaben. Ueber die übrigen Unkosten hinaus gelang es, am Mobilien Fr. 752.— abzuschreiben und dennoch einen Reingewinn von Fr. 43.15 dem Reservefonds zuzubalken. Im nächsten Jahr kann voraussichtlich die noch bestehende Mobilienschuld von Fr. 600.— getilgt werden. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 209 428.—.

Es müssen wirklich uneigennützig Männer an dieser Darlehenskasse wirken, daß sie sich in der kurzen Zeit des Bestehens finanziell so gut festigen konnte. Sie nehmen es ernst mit den Grundföhen dieses Raiffeisensystems, den Kleinbauern und Mittelstand vor unüberlegtem Schuldenmachen zu schützen und das Schuldenabtragen zu erleichtern. — Die sehr abgeschlossene Gemeinde Seelisberg kann sich ihrer Selbsthilfeskasse als Zeichen eines gesunden Dorfgestes nur freuen und sie durch rege Benützung zum Segen für alle werden lassen. S. Z.

Sennwald (St. Gallen). Die Raiffeisenmänner aus der politischen Gemeinde Sennwald fanden sich Sonntag, den 13. Februar, in stattlicher Zahl im „Bad Forstled“ zur 23. Hauptversammlung ein. Ein Blick in den vollbesetzten Saal war Zeugnis, wie groß und stark unsere Raiffeisenfamilie in wenigen Jahren geworden ist. Aus einem Häuflein ist ein Haufe geworden. In seinem sympathischen Eröffnungswort entbot der Präsident, Zuchfabri-

kant Paul Aebi sen., den zahlreich Erschienenen herzlichen Willkommgruß, insbesondere Herrn Dr. Gasser aus St. Gallen, dem Tagesreferenten. Die üblichen Kraftanden erliefen eine rasche Erlebigung. Nach Verlesen des von Posthalter Andreas Frid sorgfältig abgefaßten Protokolls der letzten Hauptversammlung erstattete der Präsident seinen ausführlichen Bericht über das letzte Geschäftsjahr, das wiederum einen sehr erfreulichen Rechnungsabluß aufweist. Der Bericht erwähnt, daß die Darlehenskasse Sennwald sich bei unserer Bevölkerung nach wie vor einer großen Sympathie erfreue und mit jedem Jahr Neuland gewinne. Mit Freude stellte man fest, daß die Vorteile der Raiffeisenkasse von unsern Leuten mehr und mehr geschätzt werden. Das bewiesen die Ergebnisse der letzten Jahresrechnung, ganz besonders der große Jahresumsatz. Als ein wahres, sichtbares Zeichen kann das stete Wachsen der Mitgliederzahl angesehen werden. Bald sind es ihrer 200. Lobend erwähnt wird in den Berichten die pflichtgetreue Arbeit des Kassiers, Jakob Gantenbein-Schwendener, zum „Bad Forstet“. Im Bericht des Aufsichtsrates, erstattet vom langjährigen Präsidenten, Kantonsrat J. Reich, wurden der umsichtigen Geschäftsleitung des Vorstandes gedankt und in der Schlussabstimmung die gestellten Schlussanträge gutgeheißen. Präsident Paul Aebi schloß die Versammlung mit dem Aufruf an alle Mitglieder, alles zur Belebung des gemeinnützigen Instituts, unserer Darlehenskasse Sennwald, beizutragen und das Interesse für diese überall zu fördern und zu wahren.

Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen hielt Herr Dr. Gasser, Geschäftsführer der St. Gallischen Bauernhilfskasse, ein interessantes und beifällig aufgenommenes Referat über „Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen“. Der Referent schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung des Genossenschaftswesens im Laufe der letzten hundert Jahre. Das Wort: Viribus unitis — mit vereinten Kräften — gilt auch für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung, die heute nur noch einen Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmacht. Auf das leidige Bürgerchaftswesen zu sprechen kommen, unterstrich Herr Dr. Gasser besonders den Selbsthilfsgedanken, der so gut in unsern Raiffeisenkassen zum Ausdruck kommt. Jede Genossenschaft fällt oder steht mit ihren beteiligten Leuten. Einträgliches Zusammenhalten, stets das Wohl des Ganzen im Auge behaltend, ist auch für das Gedeihen einer Raiffeisenkasse wie für unsere schöne und liebe Heimat nötig und unerlässlich. Die Darlehenskasse Sennwald blühe und gedeihe weiter zu Nutzen und Wohl, zur Freude und zum Segen unserer Gemeinde.

P. R.

Schöngnad-Dorf (Murgau). Zur 24. Generalversammlung unserer Darlehenskasse fanden sich am 19. Februar rund 110 Raiffeisenmänner ein. Der Präsident des Vorstandes, Bezirkslehrer B.ürgi, kam nach der Eröffnung der Versammlung besonders auf den Grundsatz der unbefrängten Haftpflicht zu sprechen. Dadurch sind wir eine Gemeinschaft, in der alle für einen einstehen, aber auch alle das größte Interesse haben, daß jedes Mitglied seinen Pflichten der Kasse gegenüber aufs peinlichste nachkommt. — Er gedachte auch des im Geschäftsjahr verstorbenen Präsidenten des Vorstandes, Hs. Hartmann-Sirt. Der Verstorbene hat während mehr als einem Jahrzehnt in uneigennützigster Weise die Leitung unserer „Dorfbank“ innegehabt und viel zu deren Gedeihen beigetragen. Die Versammlung erwies ihm die übliche Ehre.

Nachdem wir durch das treffliche Protokoll von Hs. Frey nochmals an die letztjährige Generalversammlung erinnert worden waren, machte der Vorsitzende anschließend in seinem Jahresbericht einige Mitteilungen über die allgemeine Wirtschaftslage und den Geldmarkt und streifte auch die politischen Verhältnisse des In- und Auslandes.

Anschließend gab der Kassier, Hs. Muri, einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Zahl der Kassamitglieder steht mit 7 Ein- und 7 Austritten unverändert auf 150. Da es unsere Kasse mit rein ländlichen Verhältnissen zu tun hat, ist ihr Geschäftsgang stark vom Verlauf des Landwirtschaftsjahres abhängig. Trotzdem 1948 nicht zu den besten Jahren gehört, so haben sich die Spareinlagen doch um rund Fr. 40 000.— erhöht; die Obligationengelder stiegen um rund Fr. 55 000.—, während die Hypothekendarlehen um Fr. 75 000.— zugenommen haben. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 1 590 000.— auf Fr. 1 652 000.—. Der Reingewinn ist mit Fr. 6082.59 ausgewiesen, so daß unsere Reserven auf Ende des Jahres Fr. 70 402.90 betragen. Unsere Kasse kann also auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, und sie verdient das uneingeschränkte Vertrauen der gesamten Einwohnerschaft des Dorfes.

Die mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Kassiers wurden vom Vorsitzenden bestens verdankt, und die Anträge des Aufsichtsrates als Kontrollorgan auf Genehmigung der Rechnung unter Entlastung von Vorstand und Verwaltung mit dem herzlichsten Dank an den Rechnungssteller für seine getreue und exakte Arbeit wurden gutgeheißen.

Die nachfolgenden ordentlichen Wahlen ergaben die ehrenvolle Bestätigung von Hermann Zulauf, Gärtnermeister, als Vorstandsmitglied und von Stefan Hartmann, „Marhof“, als Revisor des Aufsichtsrates.

Unter Verschiedenem wurde noch auf den Zinsfußwettbewerb hingewiesen, der gegenwärtig auf dem Geldmarkt herrscht und der die Zinsfußgestaltung für unsere Kassen recht schwierig gestaltet. Mit dem Hinweis, daß unsere Darlehenskasse im 25. Geschäftsjahr und somit im Jubiläumsjahr steht, leitete der Vorsitzende zur Geschäftsanteilszinsauszahlung über und schloß darauf die gut verlaufene Generalversammlung.

Hs. R.

St. Margrethen (St. Gall.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse fand am 17. Februar statt. In seinem Eröffnungswort streifte der Versammlungsleiter, Lehrer Guntli, nach seinem Willkommgruß das 100jährige Bestehen unserer Bundesverfassung, des Grundgesetzes der größ-

ten Genossenschaft unseres Landes, selber hervorgegangen aus uralten Markgenossenschaften, und gedachte pietätvoll der drei im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Das vom Aktuar, Postverwalter Kuster, verfaßte Protokoll gab erspöndenden Aufschluß über die letzte Generalversammlung. Die ausführlichen Berichte des Vorstandspräsidenten Guntli, sowie des Präsidenten des Aufsichtsrates, Bahnbeamter Höchner, die instruktiven Erläuterungen und Anregungen zur Jahresrechnung unserer Kassaführerin, Frau Mattes-Rohner, vermittelten ein klares und erfreuliches Bild über Tätigkeit und Stand unserer Kasse. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 1 122 607 um Fr. 93 000 höher als letztes Jahr und der Reingewinn von Fr. 2884.65 darf sich bei unsern Verhältnissen wohl sehen lassen. Der Reservefonds ist damit auf Fr. 60 576.64 angewachsen. Herr Höchner fügte seinem Berichte noch wertvolle Gedanken über die heutige, verworrene Weltlage an, die nur durch Rückkehr zur Befolgung christlicher Grundsätze im privaten und öffentlichen Leben gebessert werden kann.

Die sich im Ausstand befindlichen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden oppositionslos wiedergewählt, so weit sie sich bereit erklärten, eine Wiederwahl anzunehmen. Eine einhellige Wiederwahl wurde auch Frau Mattes als Kassierin zuteil. Für den aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Landwirt Rohner nimmt Willy Rünzler, Schmiedmeister, Einsitz in diese Kommission.

Frau Mattes kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Kassierin zurückblicken. Ein Strauß roter Nelken zierte ihren Platz. Die Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates gedachten in ehrenden Worten dieses Anlasses und die Versammlung pflichtete einstimmig dem Antrage bei: „Die Generalversammlung der Darlehenskasse St. Margrethen entbietet Frau Mattes zu ihrem 25jährigen Jubiläum als Führerin unserer Kasse die besten Glückwünsche und spricht ihr für ihre pflichtbewusste Tätigkeit Dank und Anerkennung aus.“

In seinem Schlusswort ermuntert der Präsident zu tatkräftiger Mitarbeit, besonders zur Werbung neuer Mitglieder und zur Verlickigung unserer Kasse bei Bedarf von Darlehen. Und nun mundete der wahrhafte Schilling mit Salat vortrefflich.

E. G.

Untereggen (St. Gall.). Am Sonntag, den 13. Februar, versammelten sich an die 70 Raiffeisenmänner im „Schäfle“ zur ordentlichen Generalversammlung. Der neue Präsident Paul Hättenchwiler, Mittlerhof, begrüßte in sympathischen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder, warf einen Rückblick auf die gegenwärtige Weltlage und munterte zu friedlichem Zusammenhalten in unserer schönen Dorfkasse auf. In pietätvollen Worten gedachte er zweier Verstorbenen, der Herren Präsident Hättenchwiler und des einstigen langjährigen Mitgliedes Markus Jussel. Die Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates gaben reichen Aufschluß über die Kassatätigkeit des vergangenen Jahres. Der Bericht des Kassiers, Lehrer A. Stillehart, erläuterte im besonderen die Zahlen der Rechnung etwas näher. Er stellte mit Freude fest, daß im verflochtenen Jahre der Geldzufluß unvermindert anhielt, während im allgemeinen in der Schweiz nach der großen Geldflutigkeit der Kriegsjahre eher eine Geldverknappung festzustellen war. So erhöhte sich die Gesamtzahl der Sparhefte auf 538, womit rund 77 Prozent unserer Bevölkerung Sparhefte der örtlichen Raiffeisenkasse besitzen. Das Sparguthaben aller Einleger hat sich um rund Fr. 39 000 auf den schönen Bestand von Fr. 722 985 erhöht. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 1 120 000. Durch den stets zunehmenden Anspruch zu unserer Ortskasse war es möglich, die Darlehens- und Kreditgesuche reiflos zu befriedigen. Um das auch in der Folgezeit tun zu können, munterte der Berichterstatter alle auf, die flüssigen Gelder noch in vermehrtem Maße der Ortskasse zuzuführen. Der Umsatz hat im vergangenen Jahre mit beinahe 1,8 Mill. den höchsten Stand seit Bestehen der Kasse erreicht. Die Entgegennahme des Anteilscheinzinses und einige spontane Volkslieder leiteten über zu echt heimeligem Raiffeisenbeisammeln.

U. St.

Waltenwil (Murgau). Ein Dorfergebnis besonderer Art ist jeweils die Generalversammlung der Darlehenskasse. Diese fand letzten Sonntag, den 20. Februar, statt und wurde von gegen 60 Mitgliedern besucht. Sie genehmigte unter der schwungvollen Leitung von Joh. Koch die Rechnung und Bilanz des Jahres 1948, des 7. Geschäftsjahres. Die Bilanzsumme unserer Dorfbank ist auf 595 000 Fr. gestiegen und der Reservefonds auf Fr. 8733. Im Jahre 1948 resultierte ein Reingewinn von Fr. 2641. 78,5 Prozent der Bilanzsumme, nämlich Fr. 467 000, sind als Hypotheken angelegt. Die Zahl der Mitglieder ist um 6 auf 88 angewachsen. Wiederum blieb die Kasse von jeglichen Verlusten verschont. An Stelle des demissionierenden Aktuars wurde Jos. Meier, Chalet, gewählt. Troßdem der Zinsfuß für Sparkasse-Einlagen und Obligationen um ¼ % erhöht wurde, soll für 1949 für die Schuldner noch keine allgemeine Zinsfußerhöhung eintreten. Anschließend zog man ins Restaurant Sag, wo ein Gratiszobig serviert wurde und die Raiffeisenkameraden noch einige Zeit gemütlich beieinander saßen.

H. G.

Walterswil-Rothacker. Sonntag, den 20. Februar, hielt die hiesige Darlehenskasse im „Engel“-Saal in Rothacker ihre 38. Generalversammlung ab. Die Versammlung stand unter der zielbewußten Leitung von Präsident Jos. Jaggli und war von 77 Mitgliedern besucht. Nach dem Eröffnungswort des Vorsitzenden folgten in rascher Reihenfolge die Wahl der Stimmzähler, die Vorlage des stoff redigierten Protokolls der letzten Generalversammlung und der gut dokumentierte Bericht über das Geschäftsjahr 1948, erstattet vom Vorsitzenden. Kassier Beat Müller erläuterte mit humorgewürztem Bericht die Jahresrechnung, die eine Bilanzsumme von Fr. 1 064 959, einen Umsatz von Fr. 1 453 857 und einen Gewinn von Fr. 4184.10 ausweist, womit die Reserven auf Fr. 46 242.50 anwachsen. Er ermunterte die Anwesenden, trotz der nun in Aktion getretenen NSD weiter zu

sparen und das Sparen zu fördern. R. von Arg-Marti, Präsident des Aufsichtsrates, gab den Bericht dieser Kontrollbehörde bekannt, worauf die Anträge einhellig genehmigt wurden. Der der Versammlung beizuhörende Verbandsvertreter, Revisor Aeschlimann, überbrachte der Versammlung Grüße und Glückwünsche der Verbandsbehörden und verbreitete sich in einem Kurzreferat über die Grundforderungen einer Raiffeisenkasse: Selbsthilfe, Nächstenliebe, mit den Ecksteinen der bewährten Fundamentalsgrundsätze. Dankbar erwähnte der Verbandsvertreter die langjährigen Mitarbeiter dieses zeitgemäßen Sozialwerkes und beglückwünschte, unter Ueberreichung von Anerkennungsschreiben mit Angehörigen des Verbandes die seit über 30 Jahren in den Rassenbehörden tätigen Herren: Präsident Josef Jaeggi, Vizepräsident Theodor Schenker, Eugen Straumann, langjähriger Präsident und Mitglied des Aufsichtsrates, und Kassier Beat Müller, Kassier seit der Gründung.

Männer, die ein solches Werk geschaffen, mithalfen in jähem Ringen das vor 38 Jahren gesäte Pflänzlein zu hegen und zu pflegen, die heute auf einen reiche Früchte tragenden Baum blühen können, verdienen Anerkennung, insbesondere seitens der jungen Generation, die heute Nutznießerin des seinerzeitigen Weitblickes der Väter ist. Sichtlich gerührt sprach der Präsident im Namen der Geehrten dem Verband seinen Dank aus. Die nun folgenden Erneuerungswahlen fielen im Sinne einer ehrenvollen Bestätigung der bisherigen Mitglieder aus und an Stelle des nach 32jähriger Tätigkeit zurücktretenden Vizepräsidenten Theodor Schenker-Hagmann wurde Kasimir Schibler, Schulpräsident, gewählt. Nach Dankesworten von Vorstandsmitglied Gloor und dem ausscheidenden Vizepräsidenten Schenker leitete der Vorsitzende in einem markanten Schlusswort, verbunden mit dem Dank an die Mitglieder, zum zweiten Teil: dem von der Kasse offizierten Vesper-Imbiß über, welcher letzterer sowohl dem Mehger wie dem Wirt punkto Größe und Qualität zur Ehre gereicht.

Die Darlehenskasse Walterswil-Rothacker möge weiter blühen und gedeihen!

Wegenfetten (Murgau). Sonntag, den 20. Februar, versammelten sich die Raiffeisenmänner der hiesigen Darlehenskasse in erfreulich großer Zahl zur ordentlichen Generalversammlung im Schulhaus. Kurz nach 1 Uhr eröffnete der neue Präsident Edwin Wendelspieß die Versammlung und gab vorerst die Traktandenliste bekannt. Im Anschlusse daran warf er einen kurzen Rückblick auf die Geschehnisse des vergangenen Jahres auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Das sehr ausführlich abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung, vom Kassier Hans Hört verlesen, wurde genehmigt und vom Vorsitzenden bestens verdankt.

In einem ausführlichen Jahresbericht vermittelte der Vorstandspräsident einen interessanten Ueberblick über die Konjunkturbewegung im Inland und die immer noch verworrenen Zustände im Osten. Die Umsatzzahlen unserer Dorfbank im 4. Geschäftsjahr dürfen als recht befriedigend angesehen werden. Wohl hat der abnormal nasse Sommer der Kirschenernte sehr zugefügt, so daß hier die Einnahmen bei der Bauernsamer sehr mager waren. Der Herbst war mit seinem Obfegen dagegen recht günstig ausgefallen und hat wieder vieles gut gemacht. Die Organe hatten die Benugung, den Mitgliedern eine günstig abschließende Jahresrechnung vorlegen zu können. Kassier Max Wendelspieß erläuterte eingehend die Jahresrechnung. Der Totalumsatz beträgt in 333 Posten Fr. 371 914. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 135 285 angewachsen. Die Guthaben der 166 Spareinleger betragen Fr. 116 924. Der Reingewinn beträgt Fr. 411.40 und ist dem Reservefonds zugewiesen worden.

Der Präsident des Aufsichtsrates Adolf Mösli berichtete über die Tätigkeit der Kassioorgane. Die statutarisch vorgeschriebenen Kontrollen beim Kassier wurden durchgeführt und gaben zu keinen Bemerkungen Anlaß. Auch stellte er fest, daß alle Aktiven als gesichert tagiert werden können. Er spricht Vorstand und Kassier den gebührenden Dank aus und empfiehlt Genehmigung der Jahresrechnung, was einstimmig sanktioniert wurde.

Den statutenmäßigen Wahlen unterzogen sich zwei Mitglieder des Vorstandes und der Kassier, welche einstimmig wiedergewählt wurden. Für den aus dem Vorstand austretenden Kassier Hört Hans (zufolge seines Amtes als Steuerkassier) wurde Viktor Schreier vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Der Präsident dankte dem ausscheidenden Kassier für die der Kasse seit Gründung geleisteten treuen und gewissenhaften Dienste.

Nachdem der Kassier noch einige kurze Erläuterungen über die Zinsfußgestaltung gegeben hatte, schloß der Präsident die anregend verlaufene vierte Generalversammlung mit dem Appell, der Kasse fernerhin Treue zu bekunden, damit der junge Baum wachse und gedeihe zur wirtschaftlichen Hilfe und Wohlfahrt sämtlicher Dorfgemeinschaften. H. H.

Wildhaus (St. Gall.). Die Jahresversammlung der Darlehenskasse war sehr gut besucht, und die statutarischen Traktanden wurden reibungslos erledigt. Der erfreuliche Rechnungsabluß gab dem Berichterstatter des Vorstandes Gelegenheit, in tiefstürzenden Ueberlegungen die Bedeutung unserer Dorfkasse erneut zu betonen und darauf hinzuweisen, wie Solidarität und Zusammenarbeit im verflochtenen Jahr wiederum unsere Kasse einen spürbaren Schritt aufwärts gebracht haben. Der Bericht stellte fest, daß mehrere Faktoren zum günstigen Jahresabluß mitgewirkt haben. Neben der gewissenhaften und sachgemäßen Betreuung der Kasse durch die Kassierin, Frau Steiner, deren Tätigkeit auch mehrfach wohlverdient und gebührend verdankt wurde, war auch die günstige Konjunktur im Fremdenwesen und Gewerbe am guten Ergebnis mitbeteiligt. Auch die Landwirtschaft konnte ja trotz des verregneten Sommers durchschnittlich auf ein befriedigendes Erntejahr zurückblicken. Es ist ja immer gut, wenn wirtschaftliche Ueberlegungen in einen größeren Zusammenhang gestellt und betrachtet werden.

Man spürt dann um so eher, wie auch ein kleines Unternehmen, wie unsere Darlehenskasse, ein notwendiges Glied im wirtschaftlichen Leben bedeutet, das zu unterstützen im Interesse der ganzen Gemeinde liegt.

Der Revisorenbericht des Aufsichtsrates zeugte von gewissenhafter Prüfung der Rechnung und konnte die üblichen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung stellen, denen die Versammlung einhellig zustimmte.

Eine besondere Note bekam die diesjährige Versammlung dadurch, daß unsern bewährten Kassier, Lehrer Böhrer, für seine 25jährige Arbeit als Anerkennung eine schöne, in Holz gefasste Plakette überreicht werden konnte. Sie ist wohl verdient. Seine jeweiligen Berichte beweisen stets, wie der Geehrte mit Liebe und viel Verständnis für eine gute gemeinsame Sache seines Amtes gewaltet hat. Es liegt viel Kleinarbeit und Gewissenhaftigkeit hinter einem 25jährigen Kassariat. Es sei ihm dafür auch öffentlich der wohlverdiente Dank gesagt.

Die Wahlen fielen im Sinne der Bestätigung aus, sowohl im Vorstand als im Aufsichtsrat. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß die Tätigkeit aller Wiedergewählten auch von den Mitgliedern dankbar anerkannt wird. Auch Präsident Albrecht wurde in seinem Amt ehrenvoll bestätigt.

Damit Glück auf ins angefangene Rechnungsjahr! Möge es vom gleichen Geist gegenseitigen Vertrauens getragen sein und weiterhin ein leuchtendes Beispiel genossenschaftlicher Zusammenarbeit bleiben. R.

Wolfswil (Sol.). Unser Raiffeisentag, die Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse vom 20. Februar, hat einen sehr guten Verlauf genommen. Die flotten Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie die Erläuterung der Jahresrechnung durch den Kassier Walter Niggli, haben gezeigt, daß unsere Kasse in ständigem Vormarsch begriffen ist. Der Gesamtumsatz erreicht die Summe von Fr. 2 359 982. Die Bilanzsumme ist gegenüber letztem Geschäftsbericht um nahezu 200 000 Fr. gestiegen und erzeigt Fr. 2 493 240. Der Reingewinn ist mit Fr. 12 375 sehr erfreulich ausgefallen und erhöht die Reserven auf Fr. 136 678. Der Mitgliederbestand ist mit 5 Eintrittten und 5 Austritten stabil geblieben und zählt somit immer noch 205. Man darf wohl sagen, daß sich unser Institut zur allgemeinen Wohlfahrt der ganzen Gemeinde entwickelt hat und für diese mit Fr. 1315 auch ein guter Steuerzahler geworden ist. Zur Freude aller wurde die Versammlung auch von den 3 ältesten Mitgliedern beehrt, welche zusammen 252 Jahre zählen. Es sind dies Alois Rißling-Scheibegger, alt Vorstandspräsident, mit 87 Jahren, August Rißling, Mitglied, mit 85 Jahren, und Andr. Aldermann, alt Aufsichtsratspräsident, mit 80 Jahren. So zahlreich ihre Lebensjahre auch sind, ihr Raiffeisengeist ist jung geblieben. Es zählten auch alle drei vor 41 Jahren, als unsere Kasse gegründet wurde, zu den ersten Mitgliedern, und es ist ihre Freude, daß das auch von ihnen mitbegründete Werk so zur Blüte gekommen ist.

Im nachfolgenden Unterhaltungsfündchen hat dann das 80er-Trio noch einige Lieder erschallen lassen. Die beiden Rißling waren bis vor wenig Jahren begeisterte Kirchsänger. Möge diesen Ältesten, zu ihrer Freude und unserem Stolz, ihre Lebenskraft noch viele Jahre erhalten bleiben. Das sage Gott! R. F.

Würenlos (Murg.). Die Mitglieder der Raiffeisenkasse versammelten sich Sonntag, den 20. Februar, im Schulhaus zur Entgegennahme der 27. Jahresrechnung. Zur Eröffnung begrüßte der Präsident Lehrer A. Fügler die Teilnehmer und speziell die neugetretenen Mitglieder und lud sie zur eifrigen Mitarbeit beim weiteren Aufbau des örtlichen Geldinstitutes ein. In pietätvollen Worten gedachte er des im abgelassenen Jahre verstorbenen Genossenschafters, Mehgermeister C. Maduz, eines großen Förderers unserer Kasse.

Aus dem ausführlichen Jahresbericht des Vorsitzenden entnehmen wir zum recht befriedigenden Rechnungsabluß: Der Jahresumsatz beträgt Fr. 2 920 413, die Bilanzsumme Fr. 1 835 111 und durch den schönen Reingewinn von Fr. 8746 stiegen die Reserven auf Fr. 72 175. Die Hypothekendarlehen betragen Fr. 1 371 817, die anvertrauten Spargelder Fr. 1 402 729. Woherum sind alle verfallenen Schuldnerzinsen eingegangen, was unserer pflichtgetreuen Kassierin, Frau J. Koller, bestens verdankt wird.

D. Berger, Präsident des Aufsichtsrates, orientierte eingehend über die Kontrolltätigkeit. Auf seinen Antrag wird der Rechnung die einstimmige Genehmigung erteilt. Die Erneuerungswahlen erfolgten ehrenvoll im Sinne der Bestätigung.

Alsdann schloß der Präsident die flott verlaufene Versammlung mit einem Dankeswort an alle Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das bereits begonnene Jahr ebenso erfolgreich werde. Zum Schluß wurde der Gratissobig verteilt. E. B.

Aus der Gründungstätigkeit

Wie üblich haben die ersten Jahresmonate wiederum zu einer Reihe von Neugründungen geführt, wobei vor allem gute Erfahrungen mit bereits seit Jahren bestehenden Raiffeiseninstituten in der Nachbarschaft Veranlassung gaben. Verschiedentlich sind die Neuschöpfungen auf unmittelbare Beeinflussung von Kassieren älterer Rassen zurückzuführen, die in uneigennütziger, freundschaftlicher Weise dazu aufmunterten. Erfreulich ist es auch, feststellen zu können, daß oft Leute, welche aus Raiffeisengemeinden zugezogen sind, nicht ruhen, bis ihnen auch am neuen Domizil die am alten Wohnort lieb gewonnene Spar- und Kreditgenossenschaft zur Verfügung steht.

In der waadtländischen Gemeinde Bonay ob Bevey wurde vom Gemeinderat aus die Raiffeiseninitiative ergriffen und im Wege von zwei, am 7. und 21. Februar 1949 stattgefundenen Versammlungen der als zeitgemäß befundene, dem Genfersee entlang weitgehend verbreitete Selbsthilfsgebanke verwirklicht. Verbandsrevisor Böhler hatte die notwendige Orientierung geboten und bei der Konstituierung mitgeholfen. Damit ist bereits die zweite Gemeinde einer Gegend zur Realisierung dieser Genossenschaftsidee geschritten, wo vor einigen Jahren eine nicht unserem Verband angeschlossene gewesene Darlehenskasse mit einem viel zu weitläufigen Geschäftsfreis in Liquidation getreten ist. Die Sympathie für die genossenschaftliche Kredithilfe war geblieben, und es brauchte nur noch die zweckmäßige Form, um das erstrebte Ziel zu erreichen.

In dem weitausschauenden Morisch über dem Vierwaldstättersee wurde schon seit Jahren der Raiffeisengebanke ventiliert, ohne daß es zu einer Gründung kam. Erneut angeregt durch den rührigen Kassier der Darlehenskasse Ingenbohl, Herr Jos. Häfliger, reiste im Laufe des Monats Februar die beglückende Tat. Im Anschluß an ein am 6. Februar 1949 gehaltenes Orientierungsreferat von Herrn Revisor E. Böhler sprachen sich 25 Bürger für die Gründung einer Darlehenskasse, der 14. im Lande Schwyz, aus. Bereits am 20. Februar 1949 konnte zur konstituierenden Generalversammlung geschritten und am 1. März der Betrieb aufgenommen werden, nachdem sie der Verband mit gewohnter Promptheit mit dem nötigen Büchermaterial versorgt und ein wahrhafter Kassaschrank das »sui accompli« bestätigt hatte.

Neuland ist auch in Mötiers im neuenburgischen Traverstal zu verzeichnen, wo sich am 2. Februar im Anschluß an ein Orientierungsreferat von Hrn. Verbandsrevisor Froidevaux fortschrittlich gesinnte Bürger zur Gründung einer Raiffeisenkasse entschieden haben. Am 9. Februar fand in Anwesenheit des gleichen Verbandsvertreters die konstituierende Generalversammlung statt.

Die ungefümt mit dem nötigen Betriebsmaterial ausgestattete Kasse hat am 1. März als 28. Raiffeisengebanke im Kanton Neuenburg den Betrieb aufgenommen.

Den Reigen im Kreise der neuen Sprößlinge schloß am 6. März die Darlehenskasse Walchwil am lieblichen Zugerseegeflüde. Angeregt durch den unermüdetlich mit großer Hingabe tätigen zugerischen Unterverbandspräsidenten, Hrn. Lehrer Röppel, Kassier der Darlehenskasse Menzingen, hatten sich am 20. Januar 19 Männer zu einer ersten Aussprache zusammengefunden. Geleitet vom Bestreben, sich im Wirtschaftskampf in solidarischer Weise zu unterstützen und in guter Zusammenarbeit im Dorf zu dienen, veranlaßten die überzeugenden Worte des versierten Raiffeisenmannes den Schritt zu wagen und die Gemeinde um ein zeitgemäßes Selbsthilfsinstitut zu bereichern.

Nach einiger Erdauerung fand am 6. März die von Malermeister S. Meier vorzüglich geleitete konstituierende Generalversammlung statt, zu welcher sich 30 Mann eingefunden hatten.

Nach Erläuterung der Normalstatuten durch Dir. Heuberger und empfehlenden Worten von Unterverbandspräsident Röppel erfolgte die Bestellung der Kassaorgane, wobei Herr S. Meier das Präsidium im Vorstand und Hr. A. Hirslmann das Kassieramt übertragen wurde. Nachdem anschließend in gewohnter Weise die Gründungsformalitäten erledigt und die Kasse vom Verband mit den nötigen Büchern und Formularen versorgt worden ist, wird sie am 15. März ihren Betrieb aufnehmen. Damit zählt man im Lande Solothurn 9 Raiffeisengebanke. Noch verbleiben einige wenige Lücken und sämtliche Dorfschaften des Zugerlandes sind mit Selbsthilfskreditinstituten, die den Gemeinden ein wertvolles Stück Selbstständigkeit verschaffen werden, versehen.

Den neuen Kassen, denen sich bald weitere anschließen werden, ein herzliches Glück auf zu gegenseitiger Tätigkeit im Dienste von Familie und Dorfgemeinschaft!

S.

Vermischtes

Gefährliche Symptome. Beim Betreibungsamt Basel-Stadt sind pro 1948 mehr Betreibungsbegehren eingegangen als in den Krisenjahren 1931/35. Besonders auffallend sind die 3000 Lohnpfändungen, die zeigen, daß man in weiten Kreisen von der Hand in den Mund lebt. Gelpart wird wenig, dafür tüchtig auf Kredit gekauft. Offenbar ein gutes Geschäft, sonst würde es in gewissen Zeitungen nicht von Offerten zum Kauf auf Abzahlung geradezu wimmeln.

Aus dem Revisionswesen eines Genossenschaftsverbandes. Der VOG (Verband östschweiz. landw. Genossenschaften in Winterthur), der total 343 Genossenschaften umfaßt, führte pro 1948 insgesamt 401 ordentliche Revisionen durch. Dazu kamen 33 außerordentliche und 103 Zwischenrevisionen. In 147 Fällen mußte der Verband Mithilfe bei den Rechnungsabklärungen leisten, was die Verbandsleitung veranlaßt, die Genossenschaften zu ersuchen, in vermehrtem Maße selbst zum Rechten zu sehen und sich nicht allzusehr auf den Verband zu verlassen.

Parlamentsdebatte zum Verlustfall Kräuchi der Berner Kantonalbank. Am eventuellen parlamentarischen Vorstoß zuvorkommen, gab der bernische Finanzdirektor in der Februarsession des bernischen Großen Rates Aufklärung über die Hineinlegung des kantonalen Bankinstitutes bei der Betrugsaffäre Kräuchi in Ostermündigen und erklärte, daß die Kantonalbank mit ca. 700 000 Fr. Verlust zu rechnen habe, während weitere Geldinstitute mit kleinern Einbußen zu rechnen hätten.

Eine Bankfusion im Waadtland. Der „Crédit du Léman“ in Bevey, eine im Jahre 1857 gegründete Lokalbanc, die in den dreißiger Jahren eine Krise durchmachte, bei welcher die Aktien von nominell 500 Fr. auf 200 Fr. abgeschrieben werden mußten, fusionierte mit der waadt. Kantonalbank, nachdem ein gedeihliches selbständiges Weiterbestehen in Frage gestellt war. Das Institut verfügte Ende 1947 über eine Bilanzsumme von 10,9 Mill., wovon 1 Million Aktienkapital und 165 000 Fr. Reserven.

Wie die Marshallgelder verwendet werden. Seit 2 Jahren steht bei der Besprechung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues die Hilfe der Vereinigten Staaten nach dem Marshallplan im Vordergrund. Einen kleinen Auschnitt, wie diese Gelder Verwendung finden, unterbreitete kürzlich der belgische Landwirtschaftsminister einer Versammlung des belgischen Bauernbundes, indem er ausführte:

Von den pro 1949 Belgien zufließenden Marshallkrediten werden 60 Mill. Franken der Landwirtschaft zugewiesen werden. Davon sind 18 Millionen bestimmt für die Errichtung von Laboratorien zur Erzeugung von Impfstoff gegen Maul- und Klauenseuche, 30 Mill. für die staatlichen Hochschulen für Landwirtschaft in Gent und Gembloux, 2 Mill. für das Institut für Kartoffelveredlung.

Bis jetzt sind Belgien insgesamt 4 Milliarden Marshallkredite verfügbar gemacht worden, davon wurden 2 Milliarden für die Wiederherstellung der Kohlengruben verwendet.

Die Bundessteuern im Jahre 1948. Dieselben betrugen insgesamt 968,9 Millionen gegenüber 894,9 Millionen im Jahre 1947. Davon entfallen 462,6 Millionen oder nahezu die Hälfte auf die Umsatzsteuer.

Heurejferre behalten! Also lautete ein Aufruf in der vom schweiz. Bauernsekretariat herausgegebenen „Landw. Marktzeitung“. Dieser Appell wird wie folgt begründet:

„Die winterliche Trockenheit und die in großen Mengen zu erwartenden Engerlinge lassen befürchten, daß der Heuertrag dieses Jahr im Mittelland gering ausfällt. Der kluge Tierhalter soll deshalb zu den Raufuttervorräten Sorge tragen und keine Schleuderverkäufe vornehmen.“

Bezahlung der Milch nach Qualität hat als erste Molkereigenossenschaft der Schweiz diejenige von Adliswil (Zh.) seit 1. Jan. 1949 eingeführt. Die Bewertung erfolgt nach einem Punktsystem, wobei Stallordnung, Milchgesehirr, Haltbarkeit und Gesundheit der Milch berücksichtigt werden.

Das Urteil über eine Kleinkreditgesellschaft. Das st.-gallische Kantonsgericht verurteilte den Inhaber des Privatbankgeschäftes E. Plangger und 5 Mitangeklagte, teilweise bedingt, zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 1½ Jahren. Die Verurteilung erfolgte wegen Betrug, Veruntreuung, betrügerischen und leichtsinnigen Konkurs, Urkundenfälschung, falsche Bilanz-aufstellung und ungetreuer Geschäftsführung. Neben dem Kleinkreditgeschäft gegen Hinterlage von Waren und Wertpapieren betätigte sich diese Firma im Börsen- und Finanzierungsgeschäft und konnte in den Jahren 1941 bis 1944 zahlreiche Gutgläubige, mehr oder weniger spekulativ veranlagte Klienten ins Garn bekommen. (Und nun der nächste Fall! Red.)

Rückgang des Kartoffelkonsums. Wie den vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit untersuchten Haushaltungsrechnungen zu entnehmen ist, hat der Verbrauch an Kartoffeln seit Kriegsende sehr stark abgenommen. Der Rückgang betrug von 1945 bis 1947 47 Prozent und seither ist eine weitere Abnahme festzustellen.

Pfandbestellung auf Schiffe. Nachdem sich die Zahl der auf den Meeren fahrenden schweizerischen Frachtschiffe ständig erweitert, sind auch erhöhte Geldmittel zur Beschaffung des nötigen Schiffsraums notwendig geworden. So hat kürzlich die Schweizer. Reederei in Basel, welche u. a. die drei Schiffe „Uri“, „Schwyz“ und „Entwalden“ für den Verkehr Basel-Rotterdam teils in Betrieb hat, teils auf Jahresende in Betrieb setzen wird, eine 3½prozentige Obligationenanleihe von 12 Mill. Fr. aufgenommen und als Pfand Schiffe eingesetzt, die ins eidg. Schiffsregister eingetragen sind. Diese neben dem Viehpfand einzige Pfandart für bewegliche, nicht in Gewahrsam des Gläubigers befindliche Pfänder, die bisher mehr akademische Bedeutung hatte, kommt damit als Neuerung im Hyp.-Wesen im Binnenstaat Schweiz zur Bedeutung.

Eine gute Reserverondssteigerung ist bekanntlich eine der wichtigsten Bestrebungen eines soliden Geldinstitutes. Nicht nur um Unvorhergesehenes oder Unliebsames ohne Vertrauensschmälerung ertragen, sondern insbesondere auch um Schuldnern und Einlegern ständige Vorteile im Zinssektor bieten zu können. Diese weise Vorsicht pflegen die zumeist mehr als hundert Jahre alten Unterparniskassen im Kanton Bern, welche im Prinzip ähnliche Ziele verfolgen wie die Raiffeisenkassen, nur daß sie statt gemeindlich organisiert zu sein, ihre Tätigkeit auf ganze Kantone erstrecken. Einen Auschnitt solcher Spar- und Kreditinstitutsarbeit lieferte jüngst u. a. die im 110. Geschäftsjahr stehende Eriparniskasse Signau. Sie weist eine Bilanzsumme von 74,7 Mill. Fr. und offene Reserven von nicht weniger als 4,26 Mill. auf. (Man kann sich vorstellen, was für eine segensreiche Tätigkeit in einigen Jahrzehnten zahlreiche Raiffeisenkassen zu entfalten vermögen, wenn sie stets grundfahrtreu geführt werden und wie das vorerwähnte Institut über mehr als 6 Prozent Reserven verfügen. Red.)

Zum Kapitel „Landflucht“ bemerkt Nat.-Nat von Roten im „Waliser Bote“ u. a.:

„Nach unserer Ansicht kann man niemals von einer Landflucht reden, solange es ist wie bei uns, wo nicht nur die Böden samt und sonders bebaut werden, sondern sogar regelmäßig und viel überzahlt, d. h. überschätzt werden.“

Er betont dann weiter, daß dann, wenn die Industrie die überschüssige Bevölkerung nicht zu absorbieren vermöge, das Auswanderungsproblem akut werde.

Wie man in Deutschland die Bankbilanz bereinigt. Entsprechend der offiziellen Marktabwertung im Verhältnis 1 : 10 wurden unter den Passiven die Spareinlagen etc. auf einen Zehntel ihres früheren Nominalwertes reduziert. Andererseits wurden bei den Aktiven die zumeist in Staatspapieren bestandenen Wertchriften gegen eine gleichmaßen reduzierte Prozentige Ausgleichsforderung an den Staat ausgetauscht. Damit wären die Kapitalbeträge beidseitig um 90 Prozent reduziert und die Reserven verschwunden. Indessen wird gehofft, der Staat werde die Alt-Spargelder um 10 Prozent aufwerten, d. h. die Ausgleichsforderung entsprechend erhöhen. Da der Verkauf der Staatsguthaben nur beschränkt möglich ist, fehlt es weitgehend an flüssigen Mitteln zur Kreditgewährung und es bleibt nichts anderes übrig, als auf neue Spargelder zu warten, die vor allem Arbeit und Verdienst voraussetzen, ohne welche Bedingungen kein Wirtschaftsaufbau möglich ist.

Die genossenschaftliche Zigarrenfabrik Menziken, die im Jahre 1929 vom Verband schweiz. Konsumvereine und 60 Verbandsvereinen gegründet wurde, ist wegen unbefriedigender Betriebsrechnung an die Firma Burger und Söhne in Burg (Aarg.) verpachtet worden.

Beinahe 6 Mill. Fr. Passivenüberschuß wurden bei der letzten Herbst in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Weinbaugesellschaft in Cortaillod festgestellt, was heißen will, daß die Situation schlimmer ist, als die ärgsten Pessimisten vorausgesagt haben.

Abrechnung über die Hilfsaktion in Stein (Toggenburg). — Im Frühjahr 1947 ist ein großer Teil des obertoggenburgischen Dorfschens Stein ein Raub der Flammen geworden. Freundnachbarliche und freundeidgenössische Hilfe setzte in großem Umfange ein, so daß neben zahlreichen Naturalspenden insgesamt 930 738 Fr. Bargaben eingingen. Damit und mit der Brandasssekuranzentschädigung war es möglich, den Wiederaufbau der Heimstätten für Menschen und Vieh zu vollziehen. 737 638 Fr. wurden an die Brandgeschädigten ausbezahlt und 150 000 Fr. für Feuerlöschrichtungen verwendet. Die Speisen des Hilfskomitees beliefen sich nur auf 1257 Fr., während für die Verteilung der zahlreichen Naturalspenden ein Aufwand von 14 216 Fr. notwendig war. Die Rechnung wurde von der st. gallischen Staatskasse geprüft und in allen Teilen richtig befunden.

Die Durchführung und prompte Rechnungsstellung, bei welcher auch die örtliche Raiffeisenkasse mitbeteiligt war, darf als vorbildlich bezeichnet werden und bildet eine Rechtfertigung der reichlichen Hilfe beim schweren Unglück.

Der große Tag

Mit lebhafter Befriedigung legt der Kassier seine Feder beiseite, wenn er Jahresrechnung und Bilanz fertig erstellt hat. Die wenigsten der Mitglieder wissen um die große Arbeit, die er in den ersten Monaten des Jahres jeweils, über das gewöhnliche Pensum hinaus, zu leisten hat. Da ist seine Freude über den gelungenen Abschluß verständlich.

Nun ist diese Arbeit den leitenden Organen zu unterbreiten, und dann kommt — ungewiß ist der Tag — der Verbandsrevisor und prüft jeden einzelnen Posten. Er prüft mit kritischem Auge, anerkennt aber auch die Arbeit, die der Kassier leistet.

Gerade diese Anerkennung ist es nun, die dem Kassier die Verbandsrevision lieb machen wird. Es sind nicht die Einkleger oder Schuldner, welche Umfang und Qualität der Kassiertätigkeit — besonders in wirtschaftlich kritischen Zeiten — richtig zu beurteilen vermögen. Als Verwalter anvertrauten Gutes hat er dafür zu sorgen, daß die Schuldner pünktlich zinsen und die pflichtige Abzahlung entrichten. Gegenüber säumigen Schuldnern muß er energisch auftreten und oft ist es nicht leicht, ausfindig zu machen, ob die Ungunst der Zeit oder eigene Nachlässigkeit den Schuldner in Verzug gebracht haben. Er weiß, daß nur eine umsichtige, verantwortungsbewusste Verwaltungstätigkeit das große Vertrauen der Einkleger zu rechtfertigen im Stande ist und läßt sich nicht beirren, wenn ihm zuweilen der Vorwurf der Ueberängstlichkeit gemacht wird.

So wird dann der Tag der Verbandsrevision dem gewissenhaft tätigen Kassier zum Tag der Entlastung, der Anerkennung, der Genugtuung. Jetzt wird seine Arbeit ins richtige Licht gerückt und jetzt findet er moralische Unterstützung. Seine Opfer, sein Verzicht auf Freizeit und Anspannung haben sich gelohnt.

Wenn dann der Revisor dieser Arbeit anerkennende Worte widmet und den Kassier ermuntert, ungeachtet der Schwierigkeiten von innen und außen treu und unentwegt weiter zu arbeiten, dann wird der Tag der Revision dem Kassier zum schönsten Tag, zum Feiertag des Jahres. Die innere Befriedigung gibt ihm von neuem Mut und Ausdauer; mit Freude macht er sich wieder an die verantwortungsvolle Arbeit.

..n.

Man kommt und geht

Man kommt und geht —

Das Leben ist ein kurzes Grüßen
Und wieder Abschied-nehmen-müssen.
Es irrt der Mensch am öden Strand,
Drückt eine Fußspur in den Sand,
Die ist am Abend schon verweht —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —

Bist du zum Bleiben eingerichtet,
So heißt es heut' schon drauf verzichtet,
Der Heimatschein für diese Welt
Ist nur für kurze Zeit gestellt;
Der Zeiger niemals stille steht —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —

Und bis die Menschen sich versteh'n
Ist's eben wieder Zeit zum Geh'n.
In Irrtum, Sorgen, Haß und Wahn
Bricht man sich durch die enge Bahn;
Doch zum Verweilen ist's zu spät —
Man kommt und geht.

Man kommt und geht —

Woher, wohin die Näh' und Ferne,
Von welchem Mond, zu welchem Sterne?
Der Schöpfer hat bestimmt die Bahn;
Es weiß kein Mensch den Fahrtenplan
Und wo der Schnellzug stille steht —
Man kommt und geht.

Zum Nachdenken

über Rußland

Jede religiöse Idee, jeder Glaube an irgend einen Gott, ja sogar jedes Liebgelbn mit einem irgendwie gearteten Gottesglauben ist ein unsäglicher Grusel.

Aus Lenins Buch „Ueber die Religion“.

Humor

Der Bergbauer Frix lebte mit seiner besseren Hälfte in nicht gerade harmonischer Ehe. Marei, welche ihren Mann um Haupteslänge überragte, wurde sogar hie und da tödlich. Eines Tages, als sie beim Streiten wieder auf Frix losfuhr, flüchtete sich dieser und kroch schließlich unter den großen Stubentisch. In diesem Moment öffnete sich die Türe und der Dorfpfarrer schaute herein. Schnell gefaßt flötete Marei: „Hes! jetzt das Füßgi gfunde, Frixli?“

Anmerkung der Redaktion

In erfreulicher Zahl gehen die Berichte über die eindrucksvoll verlaufenen Generalversammlungen unserer örtlichen Darlehensstellen ein. Wir konnten nicht alle bereits erhaltenen Einsendungen in dieser Nummer veröffentlichen, werden jedoch, um den starken Stoffandrang rechtz itig bewältigen zu können, in den Monaten März/April drei Nummern veröffentlichen.

Briefkasten

An J. J. in C. Sie haben die Annahme eines Mandates im Vorstand der Darlehenskasse an die Bedingung geknüpft, daß allseits nach Statuten und Raiffeisengrundsätzen gearbeitet werde. Hierzu diene Ihnen zur Beruhigung, daß der Verband als verantwortliche Revisionsinstanz nach Vorfangelegen die von Ihnen verlangte Respektierung der Statuten überwacht, jedoch für konsequente Verfolgung des bewährten Gradauskurses stets sehr dankbar ist.

An R. R. in K. (B.-D.). Sie hatten dafür, daß „dann, wenn die Statuten nicht oder zu wenig beachtet werden, mit der Zeit neben diesen vorbeigereidet wird und dieselben schließlich Zweck und Bedeutung gänzlich verlieren würden“. Sie befinden sich damit vollständig auf dem von den Raiffeisenpionieren stets eingenommenen, auf die Dauer einzig haltbaren Standpunkt, dessen Hochachtung zu überwachen erste Aufgabe des Aufsichtsrates ist.

Ackereggen

Rohrkonstruktion
mit verschraubten, geraden Stahlzinken
Pat. Schutz. 62078



Nach zweijähriger vielseitiger Prüfung, anerkannt von der schweiz. Stiftung »Trieux« in Brugg. — Aus bestem Material hergestellt, genügen sie allen Anforderungen voll auf, gehen ruhig durch den Acker, sind leichtzügig, handlich und schön, und was besonders wichtig ist, preiswürdig.

Bäume	Zinken	Nutzbreite	
5	30	140 cm	Fr. 115.—
6	36	160 cm	Fr. 138.—
7	42	180 cm	Fr. 165.—
8	48	200 cm	Fr. 190.—
9	63	240 cm	Preis auf Anfrage

Stahlschienenkonstruktion mit aufgeschweißten Zinken. Für leichte Böden 5 Bäume Fr. 85.—, 6 Bäume Fr. 105.—, Für schwere Böden Fr. 10.— bis Fr. 11.— mehr. Kein WUST-Zuschlag mehr. Garantie 1 Jahr. Probezeit eine Woche gratis. Retourlieferung bis zum 10. Tage unfrankiert gestattet.

Bitte Inserat ausschneiden und aufbewahren, erscheint nur 3mal jährlich.

J. SCHAIBLE, ETTINGEN / Basel

Fuß-Orthopädie



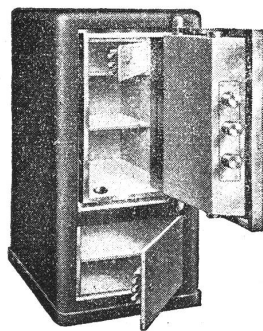
Anfertigung von
Maß-Schuhen und Fuß-Stützen
auch für
schwere Fußdeformationen

Langjährige Praxis

Kostenlose Untersuchung und
Beratung Ihrer Füße

Raimund Zech, Sevelen

Dipl. Orthopädie-Schuhmacher, Tel. (085) 871 80



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

Bauer AG Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Nirgends darf das 1 m lange
Gummischlauch-

WENDROHR »Tip«

+ Patent

zum Jauchever Schlauchen
fehlen. Preis Fr. 53.—

Fabrikant:

Josef Lieberherr, Bazenheid

Telefon (073) 681 25

25 Jahre

Erfahrung eines eifrigen
Geflügelzüchters nützen auch
Ihnen, wenn Sie Ihre

Küken und Junghennen

aus dessen altbekannter Lei-
stungszucht beziehen. 9 ver-
schiedene Rassen. Verlangen
Sie meine Preisliste Nr. D 7.
Sie enthält vieles, was Sie in-
teressiert.

Ernst Bänziger, Wolfhalden (App.)

Geflügelfarm Tel. 40

Reelle Bedienung — Mäßige Preise

Bärenräder

m. 8 Rundspeichen u. kräftige Reifen
meine Spezialität seit 30 Jahren



(Eisenkonstruktion)
Höhe 40 cm Fr. 15.50
Höhe 45 cm Fr. 16.—
Höhe 48 cm Fr. 16.50
Höhe 51 cm Fr. 17.50
Höhe 54 cm Fr. 18.50
Höhe 60 cm Fr. 21.50

Holzkonstr. je Fr. 3.— mehr, erhält-
lich in den Höhen 45, 50, 55 u. 60 cm.
Kein WUST-Zuschlag mehr. Garantie
1 Jahr. Bei Bestellung ist Radhöhe
u. Nabenlänge, sowie Post- od. Bahn-
station anzugeben. — Bitte Inserat
ausschneiden und aufbewahren,
erscheint nur 3mal jährlich.

J. SCHAIBLE, ETTINGEN / Basel

Inserate
im **Raiffeisenbote**
haben Erfolg

Das Gerben von Häuten und
Fellen, sowie das

Lidern von Pelzfellen

besorge ich fortwährend

NIKLAUS EGLI, Gerberei
Krümmenswil-Krummenau (St.G.)
Tel. 730 33

Feld- und Gartengeräte

Schlepprechen »Fix-Patent« 106—140

Heurechen »Favorit-Patent« 71 und 78 cm

Pendelhacken »Aru« 13 und 18 cm

Handkultivatoren, auswechselbar

mit 1, 2, 3, 4 und 5 Zinken

Gartenrechen »Stara«, mit 8—10 Zinken

Straßenrechen, mit 16 und 20 Zinken

Sensenringe, mit 1 und 2 Schrauben

Kartoffelgabeln, Zinken mit Kugeln

Erntegeräte »Ära«

Landwirte, verlangt diese bestbewährten Spezialgeräte in den
einschlägigen Geschäften

Bezugsquellen-Nachweis:

Stahlrechenfabrik Ant. Ruckstuhl, Aadorf

Tel. (052) 473 57

(Thurg.)



BOMBER-GUMMI-SOHNEN

für Holzschuhe

Nr. 39—42 Fr. 4.50 / Nr. 43—46 Fr. 5.—

dünn, mittel oder dick
Nachnahme-Versand

Hutter-Thurnherr / Versand / Widnau

(St. Gallen)